



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

404 (31.8.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-148289](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-148289)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingetragene 30 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag M. 1.40 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Bg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Inserate:

Die Colonat-Zeile . . . 25 Bg.
Kurzfristige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 404

Donnerstag, 31. August 1911.

(Abendblatt.)

Das Zentrum bläst zum Kampf!

Unter dieser Ueberschrift beleuchtet die „Bad. Ztg.“ die auf dem Mainzer Katholikentage beschlossene Organisation „zur Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung“ in längerer Ausführung, denen wir folgendes entnehmen: Man wird schon jetzt mit der Tatsache rechnen können, daß binnen kurzer Zeit das Deutsche Reich — ganz nach österreichischem, belgischem, luxemburgischem Muster — von einem Netz überspannt ist, in dessen Maschen man die Massen schon fangen wird. Man will keine „Massenorganisation“? Wenn das wirklich so wäre, wozu brauchte man dann Vertrauensmänner, Ortsauslässe, Bezirksauslässe, Landesauslässe und einen Zentralauslaß? Der Ultramontanismus ist nicht so dumm, daß er Offiziere aufstellt, ohne Soldaten zu haben. Es liegt klar auf der Hand, daß der Ultramontanismus die Instinkte der Massen aufweckt, daß er die „Volksseele zum Kochen“ bringen will — siehe Bayern. Herr Marx teilt auch in seinem Artikel mit, daß der Vorsitzende des bayerischen geistlichen Ortschulinspektorenvereins, Stadtpfarrer Stahler in Aschaffenburg, die Geschäfte eines schon gebildeten Landesauslusses für Bayern führt.

Als kluge Geschäftsleute sehen die Begründer auch auf eine gesunde finanzielle Fundierung ihres neuen Unternehmens: Einzelpersonen als „Förderer“ — man beachte diesen feinen Anflug an eine in Bayern bestehende, zum Schutze gegen den Ultrakatholizismus gerichtete Institution! — haben sich für einen Jahresbeitrag von mindestens 3 Mark zu verpflichten; Vereine und sonstige Organisationen haben jährlich mindestens 20 Mark zu zahlen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß eine große Summe Geldes zusammenkommen wird, womit sich schon ein Schullehrgang führen läßt. Die Opferwilligkeit auf jener Seite könnte mancher andern Institution zum Vorbild dienen!

Als Aufgabe der neuen Organisation bezeichnet § 1 der Statuten „die Aufrechterhaltung des christlichen Charakters der Volksschule auf konfessioneller Grundlage. Daneben kann die Erörterung anderer Fragen des Unterrichts und der Erziehung einbezogen werden.“ Der § 2 führt dann als Mittel zur Erreichung des Zweckes insbesondere an: Interessierung der katholischen Volksteile an der Gestaltung des Schulwesens; Auskünfte über einschlägige Rechtsfragen, welche sich namentlich bei der Durchführung der das Schulgebiet betreffenden Gesetze und Verordnungen ergeben; Anregungen an Behörden, gesetzgebende Körperschaften, Organisationen; Sammlung, Vereinstellung und Veröffentlichung von Material über die Gestaltung des Schulwesens in den einzelnen Staaten, auch des Auslandes, insbesondere Ausstellung von Statistiken; Verbreitung von Literatur und Proschnachrichten, gegebenenfalls Herausgabe einer periodischen Zeitschrift oder Zeitungskorrespondenz. Und wer soll zur Erreichung dieses Zweckes mitwirken? In erster Linie wird auf die Beteiligung der katholischen Lehrer- und Lehrerinnenvereine zu hoffen sein.“ Der katholische Lehrerverband des Deutschen Reiches weiß also jetzt, wozu er gebraucht werden soll. Sodann zählt man auf den „Katholischen Volksverein“ (Also doch „Massen“?) Ferner wird gerechnet auf die in

manchen Bundesstaaten bestehenden Schulvereine, auf die Fürsorge-, Erziehungs-, Arbeiter-, Gesellen- und Handwerkervereine, kaufmännischen Vereinigungen. Und last not least die Frauenbünde und Müttervereine! Massen, nichts als Massen, denen zum größten Teil die Volksschule „Heluda“ ist, die aber zum geeigneten Zeitpunkt von ultramontanen Politikern zum „Kochen“ gebracht werden. Und wie süß weiß die „Katholische Volkszeitung“ all diesen Leuten um den Bart zu gehen! „Wer gerne zu guten Zwecken sein Scharfein beiträgt — und wer will das nicht von den so überaus opferfreudigen deutschen Katholiken? — der hat Gelegenheit hier zu einem besonders guten und wichtigen Unternehmen: zur Verteidigung unserer katholischen Jugend gegen die Angriffe liberaler Weltanschauung beizutragen.“

Das Zentrum hat zum Kampf gelöst. Seine Truppen werden bald aufmarschieren. Die beiden größten deutschen Bundesstaaten, Preußen und Bayern, werden den Hauptstoß zu parieren haben.

Der Dreibund.

Bei der am 28. August im Beisein des Erzherzog Friedrich, des Statthalters Fürsten Thun, des kommandierenden Generals von Saller, der höchsten Geistlichkeit des Böhmerlandes und vieler hervorragender Männer aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn erfolgten Enthüllung des großartigen, von reichsdeutschen Kurgästen errichteten Standbildes des Kaisers Franz Joseph, hielt der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Paasche die Festrede, die ihres hochpolitischen Inhaltes wegen in den österreichisch-ungarischen Zeitungen im Wortlaut verbreitet und auf das Sympathischste kommentiert worden ist. Geh. Rat Paasche führte unter anderem Folgendes aus:

„Wenn in den Jubeltagen Oesterreich-Ungarns, als die Völker und Länder der habsburgischen Monarchie sich anschickten, den 80. Geburtstag des geliebten Landesherren zu feiern, sich reichsdeutsch zusammenfanden, um auch ihrerseits an der allgemeinen Feier teilzunehmen und ein dauerndes Zeichen dessen zu schaffen, so darf man darin wohl ein Werk von allgemeiner Bedeutung erkennen, das eine tiefergehende Begründung hat. Deshalb würde es mir auch nicht anstehen, heute auf die großen und bleibenden Verdienste einzugehen, die Kaiser Franz Joseph sich in seiner langen Regierungzeit um die Länder der österreichisch-ungarischen Krone erworben hat; auch die hohen Regententugenden, die seltenen Charaktereigenschaften, die große Herzensgüte dieses Vaters des Vaterlandes zu preisen, kann heute nicht meine Aufgabe sein. Das alles ist in den Jubeltagen der letzten Jahre in Wort und Schrift von patriotischen Männern und Frauen dieses großen Landes aus warmem Herzen gewirten worden und hat millionenfach Beifall und begeisterte Zustimmung gefunden.“

Wir Reichsdeutsche haben heraldischen Anteil an dieser Feier genommen. Unser erhabener Kaiser hat mit den Fürsten des Reiches dieser Teilnahme persönlich Ausdruck gegeben. Aber dieses Denkmal, das wir uns jetzt anschauen, im Beisein Eurer kaiserlichen Hoheit und so zahlreicher hervorragender Vertreter der österreichisch-ungarischen Gesellschaftskreise zu enthüllen, soll unserer Meinung nach nicht bloß eine momentane Guldigung sein, sondern soll ein dauerndes Symbol der treuen Freundschaft sein, die Oesterreich-Ungarn und Deutschland Völker und Fürsten verbindet. Es soll ein Zeichen sein, daß große Nationen, die durch die geschichtliche Notwendigkeit gezwungen waren, in blutigen, für

beide Gegner ruhmvollen Kämpfen die Klänge zu kreuzen, sich unter der Führung weiser Fürsten und getragen von dem hohen Gedanken, daß sie gleiche Ziele und Bestrebungen haben, die zu friedlichem Wettbewerbe, zu freundschaftlicher Verständigung drängen, die alten Gegensätze leicht und restlos vergessen und sich zu dauerndem Friedensbunde die Hände reichen können. Es ist wahrlich ein seltenes Beispiel wahrer Heldengröße, das Oesterreich Kaiser gegeben, als er, nachdem das Schlachtenglück gegen ihn entschieden und die Vorherrschaft im neuen deutschen Reiche an die Hohenzollernsche Dynastie übergegangen war, sich in treuer Freundschaft dem ehemaligen Gegner angeschlossen und mit Deutschland und Italien im Bunde der europäischen Welt die Segnungen langdauernden Friedens sicherte. Von den hohen Monarchen, die damals durch Bande persönlicher Freundschaft eng verbunden zum Dreibunde sich vereinigten, ist der Kaiser Franz Joseph der einzige Überlebende; aber an seine ehrwürdige Gestalt haben sich die Erben der Throne Deutschlands und Italiens angeschlossen, und wir alle leben der sicheren Zuversicht, daß auch in Zukunft nichts diesen Hort des europäischen Friedens ins Wanken bringen wird. Mögen wirtschaftliche, politische und nationale Gegensätze hier und da auftauchen, ich glaube, es gibt diesseits und jenseits der österreichisch-deutschen Grenzsphäre keinen ernsthaften Politiker, der glaubt, es könnten solche Gegensätze je anders als in friedlicher Weise gelöst werden. Dafür soll uns die heutige Feier ein vollgültiger Beweis sein.“

Seitdem vor 45 Jahren der Frieden zwischen Kaiser Franz Joseph und dem König von Preußen geschlossen wurde, hat es wohl kaum je eine Zeit gegeben, in der an kriegerische Vermischungen zwischen unseren Ländern auch nur gedacht wurde. Das große Beispiel, das die beiden mächtigen Kaiserreiche im Herzen Europas der Welt gaben, das sollte, so wünschen es wohl alle echten Patrioten, endlich nach langer, unruhiger Mißverständnisse auch in den Beziehungen zu unseren weithin Nachbarn Nachahmung finden. Wenn auch die Lehren der Geschichte zeigen, daß es leichter ist, zwischen Monarchen, die fest und dauernd begründet sind, in der Liebe und dem bleibenden Vertrauen ihrer Völker freundschaftliche Bande zu knüpfen, als mit Ländern, deren wechselnde Regierungen gezwungen sind, den wechselnden Launen der Volksseele nachzugeben.“

Die mit großem Beifall aufgenommenen Worte fanden in zahlreichen Begrüßungstelegrammen inhaltlich vielfache Bestätigung. Am bedeutsamsten und in heutiger Zeit von hervorragender Wichtigkeit ist das Telegramm des ungarischen Ministerpräsidenten, Grafen Kármán Fejervary, der seine Begrüßung schließt:

„Ich begrüße den heutigen Festtag aufs Freudigste, umso mehr, als ich in diesem bedeutungsvollen Akt einen neuen Beweis und eine sichere Gewähr des zwischen dem Deutschen Reiche und der österreichisch-ungarischen Monarchie bestehenden ehernen Bundes erblicke, dessen Gedächtnis die ungarische Nation als ein unentbehrbares Bollwerk des Friedens betrachtet.“

Der Kampf um Marokko.

Wahrenwache.

Die „Post. Ztg.“ meldet aus Wien, 30. August. Gestern ist durch das Reutersche Bureau sämtlichen Wiener Blättern eine amtliche Erklärung zugegangen, daß weder der englische Botschafter am Wiener Hofe Cartwright, noch sonst ein englischer Diplomat in wichtiger Stellung der Autor des viel besprochenen Interviews in der „Neuen Fr. Presse“ sei. Kein Wiener

Während neuer vor den Bayreuther Coulissen alles in Jubel und Wonne sich bewegte und wahrhaftige Feststimmung herrschte, war dies hinter dem Vorhange nicht immer der Fall. Über fühlten die Künstler sich nicht samt und sonders durch einen Haß bedrückt, der von den Mitwirkenden, wenn ich recht unterrichtet bin, töfliches und gestittetes Betragen gegen das Garderobepersonal verlangte. Weil einmal eine einzige Person sich vergangen hat, muß darunter gleich die Gesamtheit der Künstler leiden? Siegfried Wagner, der so bewundernswert die Jügel der Regie zu führen weiß, daß er heute turmhoch über dem Allerwelts- und Nähnchen-Cantour Max Reinhardt steht, könnte auch hinter den Coulissen einmal zu verschiedenen Personen ein allererstes Wortlein reden, denn es geht nicht an, daß selbst solche Kräfte, die sich zu den Faktota des Hauses Wahnsiedel zählen, sich gebärden, als seien sie die Hüter dieses heiligen Erbes. Nur Siegfried Wagner kommt es letzten Endes allein zu, hier oben im Festspielhause zu sagen: Sie wolle, sie jubelt! Die anderen, die es sich auch anmaßen, nehmen sich Sonderrechte heraus, die ihnen nimmer zukommen.“

Von der Gewissenhaftigkeit, mit der Jungsiegfried auch hinsichtlich der Festspiele vorbereitet, habe ich in den vorausgegangenen Artikeln schon verschiedentlich gesprochen. In welcher Höhe wird man sich z. B. die Mühe nehmen, allein für das „Meingold“ an die 40 Beleuchtungsproben zu halten? Was Siegfried Wagner auf dem Gebiete der Beleuchtung für eine fast ungläubliche Routine hat, davon erzählte eines Abends in der Künstlerkneipe ein hervorragender Hoftheaterintendant folgendes Geschichtchen:

„In meinem Hoftheater probierten wir gerade einen Ringabend, als unverhofft Siegfried Wagner auf der Probe erschien. Er nahm mit mir im Parquet Platz und gab da und dort dankenswerte Fingerzeige. Nöthig stand er auf, ging nahe an die Bühne heran und rief dem Beleuchtungsinspektor zu: Bitte, brechen Sie einmal das dritte Oberlicht aus, das hört. Wir im Parquet

Seuilleton.

Bayreuther Festspiel - Epilog.

Von Josef M. Jaxnel - München.

Unbekannte Wahnsiedeliana. — Erlebtes und Erlauschtes. — Die Flucht aus Bayreuth. — Stimmungen und Impressionen. — Bayreuth, leb wohl! . . .

... und wieder schnürte ich mein Känglein, um noch einmal an Bayreuth zu pilgern, den letzten Festspielklängen zu lauschen, Abschied von allen den Orten, Plätzen und Menschen zu nehmen, die ich während meiner Bayreuther Tage lieb gewonnen habe. Da stehe ich nun wieder wie vor Wochen in der stillen, hügeligen Wagnerstadt, aber die Stimmung heute ist eine ganz andere wie damals, als die Weidestunden noch vor uns lagen, als ich, dank besonderer Verbindungen, schon vor Beginn der Spiele allen Generalproben beimohnen durfte und zu den wenigen Auserwählten zählte, die zuerst der Offenbarungen Wahnsiedels teilhaftig werden sollten. Da sah man sie beisammen, die Getreuen des Meisters, sah Oberst Hauptmann und Herrmann Bahr, Michael Georg Conrad und Hans Richter, Siegfried Wagner inmitten holder Weiblichkeit. In der Tat, es ist etwas Erhabenes und Gigantisches an diesen Wahnsiedeljanen hier oben auf dem Festspielbühgel, zu dessen Füßen das lachende sonnige Städtchen sich ausbreitet und einer herrlichen Braut gleicht, die des mitternächtigen Nitters wonnig hört. Die Familie Wagner ist wohl der Nachfahre Wahnsiedels. Sicher ist, daß das Haus Wahnsiedels in diesem kleinen Städtchen die meisten Gesener zählt, denn zuverlässig wurde mir erzählt, daß Frau Cosima Wagner rund 20 000 000 vererbt. Das ist ein Stämmchen für ein Städtchen! Und ein Richard Wagner, der seinen Nachkommen durch die Lan-

niemen seiner Werte diese Riesensumme erworben hat, mußte Rot und Fleck leiden, hatte Tage und Monate, da er wie der ärmste Bettler hungerte. . . . Wenn es auch schon oft gesagt worden ist, so will ich es doch auch an dieser Stelle betonen, daß das Haus Wahnsiedel aus den Festspielen nicht nur nicht Nutzen zieht, sondern jeweils noch ein kleines Vermögen draufzahlt. Gewiß erhalten sämtliche Mitwirkende keine Gagen, dafür aber sind logen. Aufenthaltsgelder eingeführt, die zwischen 2000 bis 6000 Mark für die Festspielzeit und die Vorproben schwanken. So weiß ich z. B., daß der diesjährige Loge und wundervolle Partikal Heinrich Henkel 4500 Mk. Aufenthaltsgelder erhielt. Daß auch Curiosa vorkommen, war neuer zu konstatieren. Der geradezu multirakalige Bediener Schalk-Wiesbaden, über dessen Bayreuther Veranung ich weiter unten ein interessantes Kapitel erzählen werde, bezog neuer in Bayreuth für seine Mitwirkung 2000 Mark, nur 500 Mark weniger als seine Jahresgage an der Weimarer Hofbühne beträgt. Der Intendant des Weimarer Hoftheaters beglückwünschte nach der Generalprobe der Meisterklinger seinen Künstler zu dieser geradezu vorbildlichen Bedienstetenleistung, hoffentlich hat der Theaterleiter, der nach der Partikal-Probier in der Künstlerkneipe zur Gänze zum Teil wenig günstig über die Neuerungen im weiten Akte des Bühnenwechspiels sich äußerte, dem trefflichen Künstler Schalk auch die heimliche Gage „schick“ erhöht, denn 3000 Mk. sind doch für eine erste Kraft eines, wenn auch kleinen, so doch weltberühmten Hoftheaters mehr wie ansehnlich. Wie alle Jahre, so befanden sich auch diesmal unter den Mitwirkenden Herren und Damen, die selbst die „Aufenthaltsgelder“ dankend zurückwiesen, das waren diesmal vor allem die unvergleichliche Audrey Frau Bahr-Wilburg und der infolge seines Alters unumgängliche Partikal des Kan Doz. Man denke doch, daß Van Doz schon in den achtziger Jahren zum ersten Male diese Rolle in Bayreuth gelungen hat. Vor rund 25 Jahren! 25 mal 12 Monate geben doch am allerwenigsten an einem Helidentenor spurlos vorüber.

Blatt, besonders nicht die „Neue Freie Presse“, hat von dieser Erklärung Notiz genommen. Heute wird nun von Berlin aus der neuerliche Versuch einer Verdunkelung der Herkunft des betreffenden Artikels unternommen. Eine in Berlin erscheinende Korrespondenz drahtet nach Wien, daß es sicher gestellt sei, daß kein englischer Diplomat in wichtiger Stellung, sondern nur ein englischer Publizist der Autor des Artikels in der „Neuen Fr. Presse“ sei. Gegenüber diesen Zettelungen sei festgestellt, daß der Verfasser des Interviews nach den ganz zuverlässigen Nachforschungen Ihres Korrespondenten der bekannte Wiener Publizist Sigmund Münz ist, der die in dem betreffenden Artikel enthaltenen so großes Aufsehen erregenden Auslassungen während eines Besuchs in Marienbad von dem englischen Vorkämpfer erhalten hat. In dem Interview sind von dem Publizisten nur jene Stellen abgeschrieben worden, in denen Cartwright direkte Angriffe gegen den deutschen Kaiser richtete. Es ist klar, daß die beabsichtigte Verdunkelung aus dem Grunde erfolgte, damit Cartwright auch in der Folge seine seit zwei Jahren betriebene Beeinflussung der öffentlichen Meinung Österreichs-Ungarns gegen Deutschland ungehindert fortsetzen kann. Es ist daher sehr bedauerlich, daß er sogar in Berlin Helfershelfer findet. Es ist aber zweifellos, daß künftighin Cartwright das Handwerk in jeder Richtung hin gelegt werden wird.

Deutsche Kundgebungen.

Die Dresdner Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes hatte Dienstag abend im Zwölfsaal eine öffentliche Versammlung veranstaltet, in der Stellung zu der Marokkopolitik genommen werden sollte. Dr. Wirth, der unlängst aus Agadir zurückgekehrt ist, hielt einen Vortrag über „Marokko, eine deutsche Macht- und Ehrenfrage“. Er schilderte zunächst die Unzulänglichkeit der deutschen Kolonien und die Geschichte der Marokkofrage, ging auf die geographische und wirtschaftliche Bedeutung Marokkos ein und entwarf ein Bild von der Bedeutung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse Marokkos. Mit eindringlichen Worten betonte er, daß es eine Ehrenpflicht unseres Vaterlandes, der Regierung wie des Volkes, unentwegt auf seine Rechte in Marokko zu bestehen und nur an ein Vorwärtswort, nie aber an ein Rückwärtswort zu denken. Schließlich wurde folgende Resolution angenommen:

„Die am 29. August 1911 zu Dresden tagende, vom Alldeutschen Verbands, Ortsgruppe Dresden, emberufene Versammlung von 2000 Männern und Frauen legt Verwahrung dagegen ein, daß die deutschen Ansprüche auf Marokko gegen irgendwelche Entschädigungen im äquatorialen Afrika aufgegeben werden. Sie ist der Ansicht, daß durch das Eingreifen Englands die marokkanische Angelegenheit zu einer Ehren- und Machtfrage für das Deutsche Reich geworden ist, bei der es ein Zurück nicht geben kann. Die deutsche Staatsregierung darf sich versichert halten, daß eine wirklich tatkräftige und stolze deutsche Politik auf die begeisterte Zustimmung des deutschen Volkes rechnen kann, das zur Wahrung seiner Ehre und zur Sicherung seiner Zukunft jedes Opfer willig bringen wird.“

Die Versammlung sang zum Schluß „Deutschland, Deutschland über alles“.

47 nationale Vereine in Essen, darunter 30 Kriegervereine, haben in einer gemeinsamen Sitzung beschlossen, mit Rücksicht auf die gegenwärtige politische Lage die Erinnerung an den Sedan tag zu begehen und die Sedanfeier in diesem Jahre besonders glanzvoll zu gestalten. Diese Feier soll keine Herausforderung an Frankreich bedeuten, aber sie soll der deutschen Regierung zeigen, daß in dieser ersten Zeit alle nationalen Kreise geschlossen hinter ihr stehen.

Der Nationalliberale Verein für Leipzig und Umgebung veranstaltete gestern abend im Saale der Stadt Nürnberg eine nationale Bürgerversammlung, in der über die Marokkofrage verhandelt wurde. Oberbürgermeister Dr. Kütz aus Bielefeld sprach über Marokko und die deutsche Kolonialpolitik. Der Redner bemerkte, daß seit der Entsendung des „Panther“ nach Agadir die damals allgemeine nationale Zuversicht einen erheblichen Dämpfer erfahren habe. Für das deutsche Volk aber sei und bleibe Marokko eine wichtige nationale und koloniale Frage. Frankreich setze mit Marokko den Schlüsselstein in ein großes nordafrikanisches Kolonialreich. Das bedinge für Deutschland die Notwendigkeit eines direkten aktiven Eingreifens in Marokko. Die Lösung der Marokkofrage könne nur in Marokko selbst gefunden werden. Das sei eine Notwendigkeit weltwirtschaftlicher Natur, weil Marokko die Möglichkeit der Befestigung an einer außerordentlich wichtigen Weltstraße biete. Marokko sei aber auch wegen der dort gebundenen deutschen Interessen nationalwirtschaftlich für Deutschland außerordentlich wichtig. Ein dritter Punkt sei die nationale Sicherheit, die durch Frankreichs Bestreben, eine schwarze Armee zu schaffen, bedroht sei. Der Redner forderte aus allen diesen Gründen ein deutsches Protektorat in Marokko, und zwar über das Hinterland von

Agadir. Leider scheine die deutsche Regierung daran nicht zu denken, sondern sich mit Garantien und Kompensationen begnügen zu wollen, obgleich wirtschaftliche Garantien in französischen Kolonien wertlos seien. Der Redner lebte unter dem lebhaften Beifall der Versammlung den Gedanken von außer-marokkanischen Kompensationen ab und forderte eine aktive deutsche Kolonialpolitik, der sich die Regierung nur verschließen, weil sie die deutsche Volksstimmung verkenne und die Bedeutung Marokkos nicht rechtzeitig erkannt habe. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Regierung bei den wieder beginnenden Verhandlungen die Ruhe und Sicherheit des Ausretens an den Tag legen möge, die ein gutes Gewissen und das Bewußtsein des Rechtes rechtfertigen, daß sie sich der hinter ihr stehenden Machtmittel stets bewußt bleiben möge, namentlich auch des geschlossen hinter ihr stehenden deutschen Volkes.

Den kraftvollen Schlussworten folgte langanhaltender stürmischer Beifall. Der Vorsitzende schlug dann vor, an Stelle einer Resolution folgendes Telegramm an den Reichskanzler abzuschicken:

Eine von uns einberufene, aus allen Kreisen der Bürgerschaft Leipzigs zahlreich besuchte Versammlung, in der Herr Oberbürgermeister Dr. Kütz aus Bielefeld unter großem Beifall über Marokko und unsere Kolonialpolitik sprach, erlaubt sich die bestimmte Erwartung zu äußern, daß das Deutsche Reich kein Abkommen mit Frankreich treffen werde, ohne daß für die Ausdehnung des französischen Einflusses in Marokko Kompensationen in Marokko selbst zugestanden werden. Ein Zurückweichen würde in der jetzigen Lage nach der einstimmigen Ansicht aller nationalgesinnten Kreise nicht nur eine Preisgabe einzelner kolonialer Interessen, sondern eine auf lange Zeit hinaus nicht wieder auszugleichende Schädigung der Weltstellung des Deutschen Reiches bedeuten.

Der Nationalliberale Verein für Leipzig und Umgebung. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Auf die Frage, ob sich Widerspruch erhebe, riefen einige Stimmen: Schärfer fassen! Man blieb indessen ohne Debatte bei der vorgeschlagenen Fassung.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 31. August 1911.

Welche Vorlagen soll der alte Reichstag noch erledigen?

Eine Berliner parlamentarische Korrespondenz schreibt: Nach den bisherigen Verhandlungen aus Regierungskreisen legt die Regierung zunächst großen Wert auf die Verabschiedung des Privatbeamtenversicherungsgesetzes, des Schiffsabgabengesetzes, des Hilfskassen-Gesetzes, des deutsch-japanischen Handelsvertrages und des deutsch-englischen Handelsprovisos für 1912 und 1913. Diese Vorlagen sollen sofort nach dem Wiederzusammentritt zur Beratung gestellt werden. In zweiter Linie wird die Verabschiedung der Strafrechtsreform und der Strafgesetznovelle gewünscht, obwohl hier verschiedene schwerwiegende Differenzen zu beseitigen sind, die bei gutem Willen aber nicht unüberbrückbar sind. Ob es gelingen wird, die Novellen zur Gewerbeordnung zu erledigen, erscheint recht zweifelhaft.

Zu den Vorlagen, deren Verabschiedung kaum noch in Frage kommt, zählen das Arbeitskammergesetz, das Kurpfuschergesetz und die Feinsprechgebührengesetz, auch der neu eingebrachte Entwurf über die Ausgabe kleiner Kolonialaktien kann nicht bestimmt auf Annahme rechnen. Die Regierung wird, wie verlautet, ihre Wünsche dem Senatorenkonvent zu Beginn der Beratungen mitteilen. Man nimmt an, daß die Tagung des Reichstags nur bis Ende November währen wird, hat aber die besten Hoffnungen in bezug auf die Fruchtbarkeit der Nachsitzung, nachdem die Verabschiedung der Reichsversicherungsordnung sich so glatt vollzogen hat. Die Marokkofrage dürfte allerdings auch einige Zeit den Reichstag beschäftigen. Man muß auch berücksichtigen, daß außer der Beamtenversicherung und den handelspolitischen Vorlagen fast alle anderen Entwürfe planarrest sind.

Die Zentrumsagitation von der Kanzel.

die die Zentrumspresse beharrlich leugnet und die ein hübscher Beitrag zu der Doppelbodenmoral dieser partiatisch-fanatischen Partei ist, wurde von einem preussischen Gerichtshof einwandfrei festgestellt. Der „Vote a. d. Rieseng.“ berichtet darüber:

In Neurode in der Grafschaft Glatz erscheint ein Blatt, die „Neuroder Nachrichten“, das zwar nicht liberal ist, aber immerhin auch den Zentrumsgeistlichen gegenüber eine eigene Meinung zu haben wagt. Wegen dieses Blatt gingen nun Zentrumskaplane

mit allen möglichen Mitteln vor. Schließlich erteilte das Blatt einem der Herren, dem damaligen Kreisvikar von Neurode, Pfarrer Schwemin, eine derbe Antwort. Dafür wurde der Redakteur nach Glatz vor die Strafkammer zitiert und schließlich auch zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt. In der Urteilsbegründung stellt das Gericht dann unter anderem wörtlich folgendes fest:

Zu Weihnachten 1910 hat die Seelsorgegesellschaft des Kreises Neurode an die Katholiken dieses Kreises ein Flugblatt erlassen, in welchem eindringlich vor dem Lesen der „Neuroder Nachrichten“ gewarnt wird. Dieses Flugblatt ist von 24 Geistlichen, darunter auch von dem damaligen Pfarrer von Neudorf, Schwemin, unterschrieben. Schon vorher hatte Pfarrer Schwemin häufig Stellung gegen die „Neuroder Nachrichten“ genommen. Auch in seiner späteren Stellung als Kreisvikar von Neurode hat er in öffentlichen Versammlungen, aber auch von der Kanzel herab und im Weichstuhle vor dem Lesen der „Neuroder Nachrichten“ gewarnt. . . . Weiterhin heißt es dann: Es muß auch dem Angeklagten das Recht zugestanden werden, diese Angriffe des Pfarrers Schwemin in der angegriffenen Zeitung zurückzuweisen, als unredigiert und unwahr zu bezeichnen und zu widerlegen. Pfarrer Schwemin hat auch als Zeuge keine Tatsachen vorgebracht, welche seine Warnung vom seelsorgerischen Standpunkt her berechtigt erscheinen ließe. Nach dieser Richtung könnte man in Betracht kommen, daß nach dem anfangs genannten Flugblatt die „Neuroder Nachrichten“ in einem Artikel des Jahres 1910 einmal vor den Zeitungen gewarnt haben, deren Hintermänner die Katholiken wie Wölfe in Schafskleidern umschlichen. In dessen ist dieser Passus, wenn er auch wahrscheinlich auf Geistliche gemünzt ist, doch nicht auf deren seelsorgerische Tätigkeit zu beziehen und offenbar auch durch Agitation von Geistlichen für Zentrumsblätter hervorgerufen. Außerdem hat Pfarrer Schwemin als Beispiele für Angriffe der „Neuroder Nachrichten“ gegen Kirche und Religion“ es nur bezeichnet, daß diese Zeitung vom Sonntag besprochen habe, den dort die katholische Kirche nicht kenne, und das Fest „Maria unbesetzter Empfängnis“ als „Maria Lichtmeß“ bezeichnet habe. Es ist objektiv nicht recht verständlich, worin hier solche Angriffe liegen sollen, und da Pfarrer Schwemin bei seinen Angriffen gegen die „Neuroder Nachrichten“ es sich hat angelegen sein lassen, das „Neuroder Volksblatt“, eine Zentrumszeitung, zu empfehlen, so sind nach der Überzeugung des Gerichts seine Angriffe im wesentlichen auf das Bestreben, für das Zentrum und seine Presse Propaganda zu machen, zurückzuführen.

Deutsches Reich.

Dem Bunde der Industriellen hat sich der Verband Deutscher Lederwaren-Industrieller in Frankfurt a. M., welchem auch die Vereinigung der Lederwaren- und Reiseartikel-Fabrikanten in Offenbach angehört, als körperschaftliches Mitglied angeschlossen.

Der Ausschuss des Verbandes Württ. Industrieller hat sich in seiner letzten Sitzung mit dem Entwurf des neuen niederrheinischen Posttarifs befaßt und unter Zugrundelegung des umfangreichen von der Geschäftsstelle gesammelten Materials einstimmig die Berichte gebilligt, die in dieser Angelegenheit an den Bund der Industriellen und an die zuständigen Behörden abgegeben wurden. Sehr bedauert wurde die Schwäche, die die deutsche Reichsregierung bei allen Handelsvertragsverhandlungen der letzten Zeit an den Tag gelegt habe und die den Beweis liefere, daß Deutschland in handelspolitischer Hinsicht merde unlernen müssen, wenn die Exportgeschäfte unserer Industrie nicht immer mehr zurückgehen sollen. Sodann nahm der Ausschuss Stellung zu dem Gesetzentwurf betr. Veränderung der Gewerbeordnung, wonach § 134 Abs. 2 folgendermaßen abgeändert werden soll: „Den Arbeitern ist bei der regelmäßigen Lohnzahlung ein schriftlicher Beleg (Lohnzettel, Lohnbuche, Lohnbuch usw.) über den Betrag des verdienten Lohnes und der einzelnen Art der vorgenommenen Abzüge auszuhandigen. Der Ausschuss hatte gegen eine derartige Bestimmung nichts zu erinnern, da derartige Einrichtungen wie sie hier gesetzlich festgelegt werden sollen, in den meisten Betrieben Württembergs schon heute bestehen. Bei dieser Gelegenheit wurde aus der Mitte des Ausschusses dem bringenden Wunsche Ausdruck gegeben, daß die für minderjährige Arbeiter bestehenden, gänzlich zwecklosen Lohnzahlungsbücher endlich wieder abgeschafft werden sollten. Eine Anregung, es möchte im kommenden Winter in Stuttgart ein Hochschulkurs für Industrielle und Kaufleute zusammen vom Württ. Industriearbeiter und vom Verband Württ. Industrieller eingerichtet werden, fand freundliche Zustimmung.

waren nicht wenig erstaunt, mußten aber, als Wagners Wunsch erfüllt war, zugeben, daß die Wirkung mit ausgeschaltetem drittem Oberlicht viel stiller war.“

Daß Jungfriegel für die Wagnerfestspiele in Bayreuth alle Szenen selbst entwirft, daß sie noch diesen Entwürfen ausgearbeitet werden, dürfte nicht allgemein bekannt sein. Siegfried Wagner stellt da bis zum letzten Augenblicke. So war für den zweiten Akt der Meistersinger die Szene anfangs so entworfen, daß sich alles um einen großen Brunnen in der Mitte der Bühnen abspielen sollte, ein Entwurf, der an die 40.000 Mark gekostet hätte. Und auch ausgeführt worden war. Da erkannte Wagner bei den Proben, daß der große Brunnen doch führt und vor allem der Fragezeichen jede Entlastungsmöglichkeit nehmen wird, und Entwurf und Ausführung wanderten in die Rampenkammer, eine neue Szene wurde geschaffen. So hat Siegfried Wagner auch in der Götterdämmerung Szenarien entworfen, die beweisen, daß diesem einzigen Sohne des einzigen Meisters gewaltige Bühnenwirkungen zur zweiten Natur geworden sind.

So hatten gottlob die Muretti, die einstens jammerten, als sie hörten, Frau Cosima Wagner habe sich von den Festspielen zurückgezogen und das Erbe des Meisters in die Hände des Sohnes vertrauensvoll gelegt. Der Sohn erweist sich Jahr für Jahr würdig und bewiesen, der künstlerische Wille und Imperator des Festspielhauses zu sein. Als das Haus Wagners wiederholt auch in dieser Festspielzeit an freien Abenden musikalische Szenen veranstaltet, da zeigte es sich, daß Jungfriegel nicht nur ein unbarbarischer, willensstarker Regisseur, sondern auch ein lebenswürdiger, ungemein herzlicher Gesellschaftler ist. Wie viele Bekanntschaften auf allen Gebieten wird nicht schon jene Musikhalle in der bonnamantischen Villa Wagners bei sich zu Gast gegeben haben! Da leuchten sie an in prunkendem Warmor alle die Wagnergestalten, die uns in Fleisch und Blut übergegangen sind. Und dort wieder die stillen, lauschigen Ecken des Bibliotheksaales,

haben sie nicht schon manch wichtiges Flüstern vernommen? Wagners berühmteste Erbin hat hier schon aus dem Musiksaal ihre wundervolle Stimme herausklingen lassen, und Handliche Eigenhänge erfüllen mit ihrem Rauber schon oft den Raum. War es nicht bei einer der letzten Szenen im Hause Wagners, das Beethoven's erregende Schlußquartett der 7. Dur Romanze den Gästen den Schreiegruß spielten? So ein Musikabend bei Wagner ist allen Teilnehmern unvergessen. Da plaudern gekörnte Häupter mit Dämonen im Reiche der Kunst, da gleitet Frau Cosima Chamberlain, die begabte Wagnertochter wie in Schwebel, der um alle und alles befragt ist durch die Reihen der Fremden, die hier plötzlich wie durch Zauberhand sich eine große Familie dünken, der keine Meisterlinger David wie der herrliche, ideale Parfüf, der den weißen Graismantel angelegt hat und dafür im Smoging die Schmeicheleien entgegennimmt, die ihm minnende Kronen machen. Nur eine Frau blieb dieser Gesellschaft wie Festspielgenosse fern: Frau Cosima Wagner. Man sah aber nirgends diese behrte Gestalt mit dem schneidigen Haupte und dem durchgeistigten Antlitz, denn Frau Cosima muß nun auch der Last der Jahre den Tribut wie alle Sterbliche zahlen. Frau Cosima leidet an Gedächtnisschwäche und bleibt darum allem Treiben fern, fährt nur dann und wann in verschlossener Kalesche durch ihr geliebtes Bayreuth. Da diesmal natürlich dem Juge der Zeit entsprechend neben dem Droschken auch ein großer Autovehler die Stadt in Aufregung versetzte, blieb Frau Cosima, die die Kraftwagen wie den leibhaftigen Gottselbeins haßt, meistens in ihrer stillen Villa. Dabei ist es noch gar nicht so lange her, daß diese seltene Frau auf ihren schwachen Schultern alles, was mit dem Hause Wagners und den Festspielen zusammenhing, trug. War sie es nicht, die früher mit jedem Künstler und jeder Künstlerin die Rollen genau studierte? Frau Cosima Wagner ist es zu verbanken, daß der beste Bassist der deutschen Oper, der junge jetzt noch in Wiesbaden später an der Wiener Hofoper wirkende Carl Braun für Bayreuth entdeckt und ge-

wonnen wurde. Braun erzählte mit an einem vergnügten Plausch- abende, daß er 1906 zufällig nach Bayreuth kam, um den Generalproben beizuwohnen. Da traf den gewaltigen Bassisten Emblad plötzlich ein kleiner Schlaganfall, Frau Cosima hat den damals erst 23jährigen Braun, die Partie des Hofner für Emblad zu übernehmen, ohne Arschfehlerprobe, ohne die Partie je singen zu haben, trat der Künstler nach kurzem Studium unter Frau Wagners Leitung als Hofner auf, „leicher“, so sagte scherzend Braun, „bin ich ständig in Bayreuth und singe heute alle Wagnerrollen meines Vaters bis auf den Hund!“ Dann lobte Braun Frau Cosima in Worten höchster Begeisterung, rief das unglaubliche Talent, alle Werke Wagners bis ins allerkleinste Detail auswendig zu kennen.

Auch die Entbedung des diesjährigen vorbildlichen Vedmessa, des Herrn Schulz vom Weimarer Hoftheater, ist ein Wagnerscher Kuriosum. Der Künstler war guter Hoffnung nach Bayreuth gekommen, es gelang ihm, vor Jungfriegel vorgelassen zu werden. Und Herr Schulz begann:

„Ich würde mich glücklich schätzen, hier den Vedmesser singen zu dürfen. Darf ich vorsingen?“

Siegfried Wagner willfahrte dem Wunsche, doch schon nach wenigen Taktten war der gute Herr aus Weimar aus allen Taktten und allen Noten. Herr Schulz verlor den Mut nicht, sondern sagte:

„Halten Sie mich nicht für unmusikfisch, weil ich jetzt gefehlt habe, nun probier ichs noch einmal, dann sei mein Schicksal entschieden!“

Sang und sang Siegfried hörte aufmerksamer und aufmerksamer zu, nach einer Viertelstunde hatte Schulz die Zustimmung, die Rolle übernehmen zu dürfen. So wenigstens erzählte man es mir von siederlich unterrichteter Bayreuther Seite.

Und heute?! — — — Aus die Festspielzeit 1911, vorbei die Weltstunden! Bayreuth,

Lokomotivführer und Guttemplerorden.

sh. Straßburg, 30. August.

Das Eisenbahnunglück bei Mühlheim in Baden hat dem Guttemplerorden Veranlassung gegeben, eine umfangreiche Propaganda für seine Ideen zu entfalten. In Blättern beschuldigte er den Lokomotivführer Platten aus Offenburg, das Unglück durch Trunkenheit verschuldet zu haben. Gegen diese Bläse wendet sich jetzt der Vorstand des Lokomotivbeamtenvereins Straßburg, indem er anführt: Der deutsche Lokomotivbeamtenstand ist der letzte, der etwa dem Alkoholmißbrauch das Wort reden will, und stellt sich ganz auf den Standpunkt, daß einem Rame, welcher dem Alkohol ergeben ist, unter keinen Umständen das schwere und verantwortungsvolle Amt eines Lokomotivführers übertragen werden darf. Aber wir müssen entschieden Verwahrung dagegen einlegen, daß einem Angehörigen unseres Standes der schwere Vorwurf der Trunkenheit im Dienst gemacht wird, noch ehe die Untersuchung über die Ursache der Eisenbahnkatastrophe abgeschlossen ist. Wir haben nichts dagegen, wenn der Guttemplerorden für seine Sache Propaganda macht, aber wenn dies auf Kosten einer treuen und gewissenhaften Beamtenschaft geschieht, so müssen wir dies ganz entschieden zurückweisen. Von dem Orden der Guttempler hätten wir billigerweise erwartet, daß er erst das Ergebnis der demnächst stattfindenden Gerichtsverhandlung abgewartet hätte, ehe er über einen Mann den Stab bricht. Den Zweck verfolgend, sind solche Kundgebungen nur geeignet, das Publikum, welches sich den Händen des Lokomotivführers anvertraut, zu beunruhigen. — Es wird dann in der Hand von statistischen Zahlen nachgewiesen, daß die Mäßigkeitsbestrebungen bei dem Bahnpersonal auf einen durchaus fruchtbareren Boden gefallen seien.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 31. August 1911.

Besichtigung des neuen Gestühls des Hoftheaters durch den Bürgerausschuß.

Während in früheren Jahren das Gebäude, in welchem unser Hof- und Nationaltheater untergebracht ist, erhebliche und zum Teil sehr kostspielige Änderungen erfuhr, die sich auf das Bühnenhaus und technischen Einrichtungen erstreckten, das Zuschauerraum aber unberührt ließen, wurde in den letzten Theaterjahren auch im Zuschauerraum ein umfangreicher Umbau durch Erneuerung des gesamten Gestühls mit Ausnahme der Logen, des Parketts und 1. Ranges vollzogen. Nach langen Beratungen und Aufstellung zahlreicher Varianten wurde die Ausführung der jetzt fertiggestellten neuen Bestuhlung genehmigt und dem Bürgerausschuß hierfür 53.200 M. zur Verfügung gestellt. Die Schwierigkeit der Aufgabe, welche dem Architekten hier gestellt wurde, bestand darin, daß an dem Charakter des alten Zuschauerraumes nichts geändert und doch eine möglichst große Bequemlichkeit auf allen Plätzen erreicht werden sollte, andererseits aber natürlich eine Verringerung der Einnahmen vermieden werden mußte. Diese Aufgabe wurde, wie nachstehend weiter ausgeführt werden soll, gelöst mit dem Ergebnis, daß die Zahl der Plätze sich von 1293 um 8 Plätze auf 1285 verringerte. Die rechnerischen Einnahmen, wobei ein Ruheplatz von 65 Prozent zugrunde gelegt wurde, erhöhen sich um 1700 M. Die Anordnung der Plätze entspricht in ihren Plätzen jetzt überall den vorkrieglichen Vorschriften und übertrifft dieselben zum Teil erheblich. Im einzelnen sind die Änderungen folgende:

Parquet: Die Ritzstände im Parquet bestanden darin, daß der Fußboden zu tief lag und nicht genügend anstieg, so daß man nicht von allen Plätzen den Bühnenfußboden sehen konnte; ferner die Stufen an den Haupteingängen ein Verkehrshindernis und eine Gefahr bildeten, daß die Sitze nicht gegeneinander verlegt waren und die Sitzbreiten im Maximum nur 51,5 Zentimeter betragen und bis zu 43,3 Zentimeter herunter gingen und die Reihentiefe höchstens 76 Zentimeter, in den letzten Reihen nur 62 Zentimeter betrug. Diese Mängel sind jetzt durchweg beseitigt. Der Parquetfußboden wurde vorn um 18 Zentimeter, hinten um 34 Zentimeter gehoben und seine Neigung erhielt die für derartige Zuschauerräume zweckmäßige Form der Parabel. Die Stufen an den Eingängen wurden beseitigt und durch Rampen ersetzt, die Sitze gegeneinander verlegt, für die Plabreiten ein Minimummaß von 58 Zentimeter zugrunde gelegt, welche in einzelnen Reihen bis auf 66 Zentimeter steigt, die Reihentiefe bis zur 11. Reihe auf 80 Zentimeter, und in den hinteren Reihen auf 76 Zentimeter vergrößert. Hierdurch wurde jetzt erreicht, daß man von allen Plätzen den Bühnenfußboden sehen kann und das Gesichtsfeld durch die Vorberleite nicht in dem Maß verdeckt wird, als wie dies früher der Fall war. Diese Maßnahmen hatten natürlich im Parquet einen Verlust von insgesamt 26 Sitzplätzen zur Folge. Die Grenzen für die Verbesserung des Par-

quets waren durch die Bedingung gesteckt, daß die Parkettlogen erhalten bleiben sollten, andernfalls hätte man den Fußboden noch mehr anstiegen lassen können. Die Konstruktion des neuen Gestühls erfuhr ebenfalls wesentliche Verbesserungen; es wurde ein braunrot gebeiztes Gestühl aus Birkenholz mit Lehnen aus Mahagoni und mit Klapplatt aus genehmem Kiehlbrett auf den Seiten gewählt. Die Umgänge im Parquet wurden mit Korflinoleum belegt, um den Schritt zu dämpfen und auf den Rampen ein sicheres Gehen zu ermöglichen. Die Nummerierung des Gestühls im Parquet wurde in der Weise geändert, daß die einzelnen Reihen fortlaufende Nummern erhielten und jede Reihe unter sich wieder von 1 beginnend nummeriert wurde.

Parquetlogen: In den Parquetlogen wurde auf Wunsch der Abonnenten das alte Gestühl beibehalten, jedoch einer gründlichen Ausbesserung unterzogen und mit Klapplatt mit Pergamentüberzug versehen; ferner der Fußboden, soweit dies möglich war, erhöht, so daß das in diesen Logen früher übliche Auslegen von Rissen in Zukunft fortfällt. Jeder Stuhl erhielt Logen- und Platznummer.

1. Rang: Hier wurde ebenfalls auf Wunsch der langjährigen Abonnenten das alte Logeneinteilung und das alte Gestühl beibehalten mit denselben Verbesserungen, wie in den Logen des Parketts. Die Reserveloge wurde mit neuem Klapplatt versehen und bei dieser Gelegenheit wesentlich umgestaltet. Die Brüstung wurde um eine Reihentiefe vorgezogen und auf diese Weise hier sieben sehr wertvolle Plätze gewonnen. Ein weiterer Gewinn ergab sich durch die hier vorgenommene neue Einteilung, so daß insgesamt die Zahl der Plätze im 1. Rang sich um 13 von 132 auf 145 erhöhte. Zur Erreichung eines möglichst günstigen Gesichtswinkels nach der Bühne wurde hier, wie im 2. und 3. Rang, die hinterste Reihe soweit erhöht, wie dies konstruktiv noch irgend möglich war, so daß bei der hintersten Reihe noch eine leichte Kopfhöhe von 1,90 m bleibt, und die vorderste Reihe so weit gesenkt, wie dies die Konstruktion der Ränge, welche nicht geändert werden konnte, zuließ. Die Plabreite in der Reserveloge des 1. Ranges beträgt im Maximum 55 cm, im Minimum 53 cm; der Reihenabstand beträgt hier zwischen 85 cm und 78 cm. Die neuen Klappsitze wurden im allgemeinen ebenso konstruiert, wie im Parquet, nur erhielten die Sitze ein flaches Federpolster mit einem Bezug aus genehmem Kiehlbrett.

2. Rang: Im 2. Rang wurde die Logeneinteilung beseitigt und ein durchlaufendes, festes Klapplatt angeordnet. Hierdurch allein war es möglich, den Gesichtswinkel nach der Bühne ganz außerordentlich zu verbessern. Die hinteren Reihen wurden auch hier so weit erhöht, daß eine Kopfhöhe von 1,90 m noch übrig blieb, und die vorderen Reihen bis aufs äußerste gesenkt; so wurde erreicht, daß selbst von den äußersten Plätzen links und rechts die Bühne zu überblicken ist, ohne daß der Kopf des Vordermannes das Gesichtsfeld ganz oder zum Teil verdeckt. Bei der geringen zur Verfügung stehenden Tiefe der Ränge war die Konstruktion des Gestühls hier besonders schwierig und es mußte zum Teil zu ganz besonderen Maßnahmen gegriffen werden und fast jeder Platz besonders ausprobiert und individuell konstruiert werden. Die Plabreiten betragen hier im Minimum 53 cm, im Maximum 55 cm. An jedem Längsgang liegen höchstens 7—8 aneinander anschließende Plätze. Die Zugangsmöglichkeit zu den mittleren Plätzen der Reihen ist dadurch noch erleichtert, daß Notausgänge geschaffen wurden, vor welchen das Gestühl nach einer vom Hofbauamt besonders ausgedachten Konstruktion als Drehgestühl ausgeführt wurde, in der Weise, daß man durch einen leichten Handgriff den Stuhl wie eine Tür herumzudrehen und so auch innerhalb der Reihen durch die Drehsitze auf die Korridore gelangen kann. Die Reihentiefe beträgt im 2. Rang an den günstigsten Stellen 80 cm, an den ungünstigsten Stellen 65 cm. Die Zahl der Sitze verringert sich von 123 auf 121. Die Konstruktion des Gestühls erfolgte in der gleichen Weise wie im Parquet.

3. Rang: Hier bestehen fast die gleichen Verhältnisse wie im 2. Rang. Auch hier wurde durch Erhöhen der hinteren Reihen und Senken der vorderen überall ein günstiger Gesichtswinkel erzielt. Da die zur Verfügung stehende Tiefe hier noch geringer ist wie im 2. Rang, wurde von einer Polsterung der Sitze Abstand genommen, und statt dessen Journerische gewählt, so daß eine ganz geringe Konstruktionshöhe des Gestühls erzielt wurde. Die Zahl der Plätze konnte bei Inanspruchnahme einer Plabreite von im Minimum 53 cm, im Maximum 56 cm von 142 auf 150, also um 8 Plätze erhöht werden.

4. Rang: Im 4. Rang wurden die hinter den Stützen befindlichen Plätze beseitigt und infolgedessen eine Neueinteilung vorgenommen, welche eine geringe Verringerung der Zahl der Plätze ergab. Eine Verbesserung des Gesichtswinkels nach der Bühne war hier nicht möglich, weil der Fußboden so hoch über dem Bühnenfußboden liegt, daß ein dementsprechendes Ansteigen der Sitzreihen den Verlust von etwa ein Drittel aller Plätze hätte zur Folge haben müssen. Die Zahl der Plätze hätte von 335 auf 220 verringert werden müssen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Mannheimer Künstler.

Bei den Opernfeiern im kaiserlichen Bad Salzuflen (Leutoburger Wald), die fanden Mitte August statt, bei welchen Fritz Vogeler, Rosa Kleinert und Hugo Weiss mitwirkten, sang Herr Fritz Stumm, ein geborener Mannheimer, die Partien des Tonio, Telramund und Hans Sachs mit großem Erfolge. Sämtliche Mannheimer Künstler wurden vom Fürsten empfangen.

Historisches Museum der Pfalz.

Die von dem verstorbenen Ehrenbürger dem Dichter Martin Greif dem historischen Museum der Pfalz letztwillig überlassene Schenkung seines Arbeitszimmers mit Bibliothek ist gestern in Speyer eingetroffen zur Einverleibung in das Historische Museum. Gleich wie bei den Doppelreihigen Schönen wird auch die Schenkung des Dichters Martin Greif in einem eigenen Saale des Museums in würdiger Weise ihre Aufstellung finden zum dauernden Gedächtnis des Meisters.

Reinhardt und Prinz August Wilhelm.

Ray Reinhardt sandte jüngst an seinen Gönner, den Prinzen August Wilhelm von Preußen, der ihm dieser Tage ein überaus herzliches Glückwunschtelegramm zukommen ließ, ein Dankesgramm, in dem er u. a. sagt: ... Eure königliche Hoheit haben durch Ihre Dankschreiben in einer Arbeit, die mich Tag und Nacht in Anspruch nimmt, meine Freude an der Dreifachgabe aufs höchste gesteigert. Ich wünsche nur herzlich, Ihnen dieses gewaltige Werk, das alle weitere große dramatische Kunst in sich schließt, vorführen zu können...

Der Kampf um „Die schöne Helena“.

Verschiedenen Meldungen zufolge sollte Ray Reinhardt mit seinem Opernensemble am Zentraltheater zu Dresden Offenbachs „Schöne Helena“ in seiner Münchener Inszenierung auf-

An sonstigen Verbesserungen ist zu erwähnen, daß für alle Plätze die Möglichkeit geschaffen wurde, das Opernglas abzulegen; auch wurden verdeckte Daten angebracht zum Anhängen der Taschentücher der Damen. Eine erhebliche Verbesserung erfuhr die Lüftung des Hauses. Anstelle der veralteten Ventilatoreinrichtung wurden an den Eingängen zum Parquet zwei große elektrisch angetriebene Ventilatoren eingebaut, welche im Sommer Luft mit Außentemperatur, im Winter mit Hilfe von Warmluftkammern vorgewärmte Luft unter den Fußboden des Parketts pressen, von wo aus die Luft durch zahlreiche Gitter in den Raum eintritt. Es ist möglich, mit diesen beiden Ventilatoren in 15 Minuten einen einmaligen Luftwechsel des ganzen Hauses durchzuführen. Da die Ventilatoren ein ständiges Geräusch nicht verursachen, können dieselben auch während der Vorstellung in Betrieb bleiben und hierdurch ein fortgesetzter Luftwechsel erzielt werden. Hierdurch entsteht ein Ueberdruck im Zuschauerraum, der Ingeruchungen an den Türen verhindert. Die Arbeiten wurden während der Theaterferien, also in einer Zeit von 7 1/2 Wochen, unter Leitung des Herrn Stadtbaurats Perrey ausgeführt. Die örtliche Bauleitung lag in Händen von Herrn Architekt Söhner und Herrn Bautechniker Penber; die Ausführung des Gestühls erfolgte durch die Firma Walter Götze in Berlin.

Auf heute vormittag 10 Uhr waren die Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer Besichtigung der neuen Bestuhlung eingeladen. Der Einladung wurde seitens der Stadträte und Stadtverordneten sehr zahlreich Folge geleistet. Ob sich die Herren in den Zuschauerraum begaben, nahmen sie einen Vortrag des Herrn Stadtbaurats Perrey entgegen, den wir vorstehend wiedergegeben haben. Man bekam schon bei diesem Vortrag den Eindruck, daß die neue Bestuhlung eine große Verbesserung bringt. Bestuhlung und verdeckte Daten dieser Eindruck durch die nachfolgende Besichtigung. Zuerst wurden die verschiedenen Ränge besichtigt und dann zum Parquet hinabgestiegen. Ueberall konnte man sich überzeugen, daß sich die neue Bestuhlung ebenso praktisch wie vornehm präsentiert. Namentlich nimmt sich das Rotbraun des Holzes und des Grau des Lederbeuges sehr apart aus. Wer die Sitze auf ihre Bequemlichkeit prüfte, konnte ebenfalls feststellen, daß die Verbesserung ganz bedeutend ist. Das meiste hat man für die Galerie tun können. Aber das liegt nicht am Mangel an gutem Willen, sondern an der baulichen Beschaffenheit des Gebäudes. Während man auf allen anderen Plätzen die Bühne bequem vor sich hat, ist das auf allen Plätzen auf der Galerie nicht der Fall. Aber das ist, wie gesagt, nicht zu ändern. Nach der Besichtigung leitete die Generalkommission zur Oper „Othello“ ein, der die meisten Herren bis zum Schluß beiwohnten. Soviel ist sicher, daß die Theaterbesucher bei der morgigen Saisonöffnung recht freudig überraschte Gefühle machen werden, wenn sie die getroffenen Verbesserungen erleben. Hoffentlich führen die Verbesserungen dem Theater aber auch recht viele neue Freunde zu.

* Bezüglich der kommenden Stadtverordnetenwahlen erläßt der Stadtrat im Anzeigenteil dieser Nummer eine Bekanntmachung, auf die wir an dieser Stelle aufmerksam machen möchten.

* Apollo-Theater. Die Vorbereitungen im Apollo-Stadion sind jetzt soweit vorgeschritten, daß wie bekannt am Samstag, den 2. September, abends 7 Uhr, das beliebte Vergnügungslokal in allen seinen Teilen eröffnet werden kann. Für das Varieté ist, wie nicht anders zu erwarten, ein Eröffnungsprogramm engagiert, das selbst den vornehmsten Großstadtspreizern Bewunderung abringen muß. Außer den berühmten „Kerzoff“ und der weltbekannten „Wolkowky-Truppe“ befinden sich u. a. im Programm die bedeutenden französischen Drahtseil- und Vaudeville-Aktöbale „The Hoffans“, die zu den vornehmsten ihres Faches überhaupt zählen. Als Nummer 11 der noch hier in guter Erinnerung lebende schiffliche Komiker „Hans Girardet“ verpflichtet. Die Clowns „The Gaudschmidt“ mit ihren Hunden sind eine der sonderlichsten Nummern, die Amerika nach dem Kontinent entsandt hat. — Im Restaurant „D'Alcazar“ konzertiert ab 7 1/2 Uhr abends die italienische Kapelle „Poliogioni“. Dirigieren wird kein geringerer als „Rigo“, der unermüdet. Auch die Violinisten werden von diesem weltberühmten Zigeuner angeführt, ebenso wird der Künstler Nachts im Trocadero spielen. — Der Vorverkauf für das Theater wird heute sowohl in den bekannten Vorverkaufsstellen (wozu sich noch die Firma Aug. Kremer im Pfälzer Hof gesellt) sowie im Bureau des Apollo-Theaters eröffnet.

* Der Unfall auf dem Dampfer „Mannheimia“ im Karlsruher Rheinhafen bei der Fahrt zum Katholikentag in Mainz wird durch folgende vom Vorstand des katholischen Männervereins der Pfalz angegebene Notiz im „Mdb. Beob.“ in die Erinnerung zurückgerufen: Ich bringe hiermit den herzlichsten Teilnehmern an der Dampferfahrt Karlsruhe-Rheinhafen-Mainz am 6. August 1911 zur Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage alle mir zugegangenen Schriftsätze und Erlaubnisurkunden an-

führen, gleichzeitig wollte er von Direktor Palki das Aufführungsrecht dieser Operette, das dieser allein für Berlin besitzt, erwerben. Palki hingegen besitz auf seinem Recht und wird das Werk am 8. September im Neuen Operetten-Theater zur Aufführung bringen. Nun aber hat die Direktion des Dresdener Zentraltheaters auch mit ihm Unterhandlungen betreffs eines Gastspiels mit seinem „Helena“-Ensemble in Dresden angeknüpft. Man darf nun mindestens gespannt sein, für welches der beiden Ensembles sich die Dresdener Bühne entscheiden wird.

Auffindung eines Murillo?

Nach einer Nachricht, die dem „Pester Lloyd“ zugekommen ist, fand nächst Smolensk dieser Tage ein Bauer ein mit Staub bedecktes Bild, das er dem Kunstmuseum der Fürstin Tenischew in Smolensk überbrachte. Als man das Bild gereinigt und abgewaschen hatte, fand man in diesem Gemälde von Murillo. Es stellt das Christuskind auf dem Arme Simons dar. Das wertvolle Bild ist der kaiserlichen Eremitage in Petersburg überfandt worden.

Naturforsch. für Fossilienforscher.

Auf Grund der umfassenden Studien und Forschungen, die die amerikanischen Gelehrten in letzter Zeit im Gebiete von Colorado eingeleitet haben, fordert jetzt Prof. William Stieck vom Colorado College von der amerikanischen Regierung Naturforsch. für die gewaltigen Fossilienfelder, in der Umgebung von Florissant. Die Forderung, die von fast allen Forschern Americas unterstützt wird, zielt in dem Bestehen, das ganze weitläufige Gebiet fossiler Ablagerungen zum Nationalpark zu erklären, um damit auch späteren Geschlechtern diese Ueberreste prähistorischer Zeiten zu erhalten. Erst kürzlich hat der englische Prof. John Jayne Farnesworth im Auftrag des Britischen Museums die einzigartigen Fossilienablagerungen bei Florissant besucht. Es ist unbedingt das größte Fossilienfeld der Welt, äußert sich der britische Forscher. Es ist verwunderlich und zugleich traurig, daß die Bevölkerung von Colorado bisher

Herrn Stadtrat Rechtsanwält Gustav Trunk dahier zur weiteren Behandlung abgegeben habe. Von den bei dem bedauerlichen Unglücksfälle Verletzten befinden sich jetzt noch drei Herren im hiesigen städtischen Krankenhaus, und zwar: 1. Sebastian Haberlorn aus Karlsruhe i. B., 2. Richard Wähle, Verwaltungsrat, Durlach, 3. August Herr, Kaufmann im Hause Hammer u. Helbling, Karlsruhe, und dürfte sich voransichtlich deren Wiederherstellung noch auf einige Zeit hinausschieben. In ganzen wurden bis heute einschließlich obiger drei Herren von 56 Personen Erbschanden erlitten und verteilt sich diese auf: Karlsruhe 2 Personen, Bretten 1 Person, Durlach 4 Personen, Ettlingen 2 Personen, Florheim 15 Personen, Kilstatt 4 Personen, Stuppelich 1 Person.

Von der Straßenbahn. Anlässlich des Volksfestes, das am Sonntag, 3. und Montag, den 4. September vom „Fenerio“ auf den Rennwiesen veranstaltet wird, findet an beiden Tagen auf der Linie 6 veränderter Betrieb statt. (Näheres siehe Inserat.)

Das Eisbadbad, Q 7, 10, das einer vollständigen Renovation unterzogen wurde, ist nun wieder geöffnet. Beim Dampfbad und den Schwimmhallen sind die Badezeiten geändert worden. Für Damen sind diese Dienstag nachmittags und Freitag vormittags und für Herren die übrige Zeit geöffnet. Interessenten seien auf die Anzeige in gleicher Nummer hingewiesen.

Eröffnung des neuen Postamts II. Von morgen den 1. September ab sind die Diensträume des Postamts II in das neue Postgebäude am Bahnhof verlegt.

Kleine Kunstnachrichten.

Sechs Personen verbrannt.

Gengenbach (N. Odenburg), 31. August. Heute nacht brach hier in dem Wohnhaus des Zimmermanns Karl Boerschig Feuer aus, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Der Zimmermann Boerschig und seine Frau, das Ehepaar Siefert und zwei Kinder des letzteren im Alter von 2 und 5 Jahren, insgesamt sechs Personen, sind bei dem Brand ums Leben gekommen. — In diesem bedauerlichen Unglück, das in dieser Art in unserm Badnerland wohl selten vorkommt, erfährt die „Börs.“ folgende Einzelheiten: Das Wohnhaus, ein leichter Holzschwerbau, stand so rasch in Flammen, daß beim Eintreffen der Feuerwehr nicht mehr an Rettung zu denken war. Noch wahrte man nicht die Schwere des Unglücks, als plötzlich an dem Fenster des oberen Stockwerks der Maurer Siefert am Fenster erstickte und laut um Hilfe rief. Sofort holte man eine Leiter herbei, um den Unglücklichen den Flammen zu entreißen. In dem Augenblicke, als die Leiter angelegt wurde, brach Siefert jedoch am offenen Fenster ankommen und fand jedenfalls den Erstickenstod. Er hatte vermuthlich versucht, zuerst seine acht Kinder zu retten und fand dann den Ausgang durch die rasch um sich greifenden Flammen versperrt. Sechs seiner Kinder hatten sich gerettet, während zwei davon verbrannten. Auch die Ehefrau Siefert fiel den Flammen zum Opfer. Der ca. 50 Jahre alte Boerschig und seine Frau scheinen im Schlafe von dem Brande überfallen worden und in dem Qualm erstickt zu sein.

Offenburg, 31. August. Ueber den Brand in Gengenbach berichtet der Odenburger Bote: Ein furchtbarer Brand hat heute Nacht Gengenbach heimgesucht. Gegen 1 Uhr brach in dem Wohngebäude des Zimmermanns Karl Boerschig Feuer aus. Das Gebäude bestand aus drei Stockwerken, von denen das erste unbewohnt war. Den zweiten Stock hatte die kinderlose Familie Boerschig inne, den dritten Stock bewohnte der Maurer Siefert mit Frau und 5 Kindern. Das Gebäude liegt gleich neben der kremlischen Maschinenhandlung, von der ebenfalls ein Schuppen durch den Brand vernichtet wurde. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich, so daß nur 5 der sieben Kinder gerettet werden konnten, während an die Rettung der übrigen Bewohner des Hauses nicht mehr zu denken war. Bis heute früh 9 Uhr waren 5 Leichen geborgen, von denen nur die Identität der Frau Boerschig festgestellt werden konnte, während die übrigen vollständig verbrannt sind. Bis 11 Uhr war die letzte Leiche noch nicht geborgen. Der Gebäudelichthab beträgt 10-15 000 Mark. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt.

Aus dem Großherzogtum.

Heideberg, 30. Aug. Die Silbendeutsche Zementverkaufsstelle Deselberg spendete für die Hochwasserschädigten im Taubertal 1000 Zentner Portland-Zement und den Vorkaufbetrag von 3000 M.

wenig Verständnis dafür gezeigt hat, was dieses Zeugnis vergangener Zeiten bedeutet. Erst kürzlich hat das britische Museum eine Reihe von Gelehrten ausgesandt, um dieses Wunderland zu studieren. Die Fossilien sind Millionen von Jahren alt, und man beobachtet darunter einzigartige Bildungen von höchstem wissenschaftlichen Interesse.“ Dem Auge des Laien fallen dabei wohl in erster Linie die riesigen versteinerten Baumstämme auf, die sich an einzelnen Stellen bis zu mehr als 2 Meter über dem Erdboden erheben; Prof. Strieby hat eine ganze Reihe solcher Fossilien Stämme bemerkt, die einen Durchmesser von 8, 9, ja bisweilen 10 Meter zeigten. „Diese versteinerten Baumstämme“, so führt der Gelehrte aus, „lassen erkennen, daß vor wenigstens einer Million von Jahren Bäume von ganz gewaltigem Umfange wuchsen, die sich mit kalifornischen Riesenhäusern in jeder Beziehung messen können. Die Fossilien sind sich darüber einig, daß diese mächtigen Fossilien der Jetztzeit angehören und damit auf ein Alter von 1-4 Millionen Jahren zurückgehen.“

Kleine Kunstnachrichten.

Richard Voß, der bekannte Romanfestschreiber, begeht am kommenden Samstag seinen 60. Geburtstag.

Der in Sängerkreisen sehr bekannte Musikpädagoge und Chorleiter W. Kruse in Soest vollendete soeben die Komposition der Operette: „Zwischen zwei Heuern.“ Der Text stammt von dem Leipziger Schriftsteller Richard A. Heine und Felix Lenk. — Der kürzlich zum Kommandanten von Danzig ernannte Generalmajor von Boerensfeld-Warnow gehört zurzeit mit dem Generalleutnant von der Goltz, Kommandant der 3. Division, zu denjenigen höheren preuss. Offizieren, die sich durch ihre musikalischen Werke einen Namen in der Musikwelt erworben haben. Ein Oratorium „Das Vaterland“ des Generals von Boerensfeld-Warnow wurde in Danzabrod aufgeführt. — Der Chefregisseur der „Neuen Bölg.“ Zeitung, Ernst Weiger, hat ein Schauspiel in vier Aufzügen mit dem Titel „Pro-Gerda“ entworfen. Das Stück erlitt seine Uraufführung im Stadttheater in Plauen i. V. — Otto Selberg, der hiesige Kapellmeister des Theaters vereinigte sich mit dem Berliner Sommeroper im neuen Kgl. Operntheater (Kroll), wurde als koordinierter erster Kapellmeister für das Hamburger Stadttheater verpflichtet.

Seimen, 30. August. Der Kassier der hiesigen Kranken-Kasse „Adonia“, Karl Hiesler, soll, wie verlautet, nach Unterschlagung von ca. 1800 M. flüchtig gegangen sein. Der Betrag legt sich größtentheils zusammen aus Krankenkassen-Beiträgen von Arbeitern.

Von Tag zu Tag.

Opfer der Berge. Göppingen, 30. Aug. Ueber den tödlichen Absturz des Eisenbahnsekretärs Spinner von der Parfieserpitze wird noch berichtet: Beim Abstieg wurde Sekretär Spinner von herabstürzendem Geröll getroffen, das von einem seiner Begleiter über ihm losgetreten worden sein muß. Das Steingeröll traf Spinner am Kopf und taubte ihm sein Bewußtsein; gleichzeitig stürzte er auch in die Tiefe. Es wird angenommen, daß der Tod schon vor dem Absturz eingetreten ist, da das Geröll direkt den Kopf Spinners traf. Seine Begleiter, die beide unverletzt blieben, waren ganz entsetzt über die vor ihren Augen sich abspielende Katastrophe; sie begaben sich in den nächsten Ort, Pians, und sorgten dort für die Absendung einer Expedition, welche noch am gleichen Tage den Toten bergen konnte. Während Reallehrer Rottweiler von Balingen bei der Leiche blieb, begab sich sein Bruder nach Göppingen und Stuttgart, um die hiesige Bahnstation und die Angehörigen Spinners von dem Unglück zu benachrichtigen.

Das Spiel mit der Dynamitpatrone. Dortmund, 31. Aug. Die drei Söhne eines Bergmanns in Lütgendortmund spielten mit einer Dynamitpatrone, die sie im elterlichen Hause gefunden hatten, und brachten sie zur Explosion. Alle drei Knaben wurden schwer verletzt. Dem einen wurde ein Auge ausgerissen, dem zweiten ein Teil der linken Hand abgerissen und dem dritten drang ein Teil der Patrone in den Leib.

Eine rätselhafte Krankheit. Mulden. Eine rätselhafte Krankheit ist plötzlich aufgetreten, der gegenüber die Ärzte ratlos sind. Nach einem starken Schwindelanfall stellen sich bei den Erkrankten Halbschmerzen und starker Durchfall ein, worauf rasch der Tod erfolgt.

Russisches Petersburg, 31. Aug. Zwangsjünger brachen in das Kaiserliche Zeughaus ein und verübten große Diebstähle. Als die Diebstähle entdeckt wurden, organisierten die Schuldigen einen allgemeinen Aufruhr und erkletterten das Dach der Anstalt, bis sie von der Polizei und der Feuerwehr heruntergeholt wurden.

Hinrichtung. Jasterburg, 31. Aug. Der Lehrer Civalina aus Enduhnen im Kreis Stallupönen, der am 23. September 1910 seine Geliebte, ein Dienstmädchen, erschossen hat, wurde heute hingerichtet.

Von einem abstürzenden Baumstamm getötet. Grenoble, 31. Aug. Ein junger Deutscher namens Arthur Fied aus Bremen, der mit einem jungen Franzosen und der Tochter seines Hauswirts einen Ausflug in die Berge unternommen hatte, wurde beim Ueberschreiten einer Rinne, welche die Holzfäller zur Beförderung der gefällten Baumstämme talwärts benutzten, von einem abstürzenden Baumstamm am Kopfe getroffen und getötet. Seine Begleiter erlitten schwere Verletzungen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Tübingen, 31. Aug. Professor Dr. v. Wendt, Vertreter der Universität in der Ersten Kammer seit 1908, ist nach längerem Leiden im Alter von 65 Jahren heute gestorben. Er war im Jahre 1903/04 Rektor der Landesuniversität und Inhaber des Eisernen Kreuzes 1870/71. v. Wendt ist aus Kostold in Mecklenburg gebürtig. Die Leiche wird nach Jena übergeführt.

Berlin, 31. Aug. Dem Petersburger Vertreter der Boffischen Zeitung ist auf eine Anfrage im Auftrage des Finanzministers Kolowjew mitgeteilt worden, das Ministerium sei mit der Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfes über die Verschärfung der Wartschau-Wiener Bahn beschäftigt und werde ihm im Ministerrat einbringen, der entscheiden wird, ob der Entwurf den gesetzgebenden Organen unterbreitet werden soll.

Hamburg, 31. Aug. Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg ist heute Vormittag mit dem Reichspostdampfer König von seiner zweiten Forschungsreise durch Afrika zurückgekehrt. Zur Begrüßung hatten sich eingefunden der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Herzog Paul Friedrich, mehrere Mitglieder des Senats und andere. Eine reiche wissenschaftliche Ausbeute befindet sich auf verschiedenen Boermann-Dampfern, die demnächst erwartet werden.

Wien, 31. August. Fürst Thun berichtete dem Kaiser in seiner heutigen Audienz über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Böhmens.

Grimshy, 31. Aug. Infolge des Streiks der Kohlenarbeiter erhalten die Schiffe im Hafen keine Kohlen. Die Lage ist ziemlich ernst.

Gründinger wieder abgelehnt.

München, 31. August. Der Stadtmagistrat München hat, wie mitgeteilt, die Präsentation des bayerischen Gründinger auf die Parzei Nullsch erneuert. Der oberbayerischen Kreisregierung hat nunmehr das Münchener Ordinariat wiederholt mitgeteilt, daß es auf seiner Ablehnung der Präsentation bestehe. Mit der Befehung der Parzei wird es nun seine gute Wege haben.

Bestiges Gewitter.

Innsbruck, 31. Aug. Ein bestiges Gewitter mit Dr. Ianen richtete bei Hall großen Schaden an. In St. Gerold in Vorarlberg kamen bei einem Brande zwei Kinder um.

Die Beteiligung des Schwarzen Ablerordens an den Sultan.

Konstantinopel, 31. August. Bei der Ueberreichung des Schwarzen Ablerordens an den Sultan hielt der deutsche Geschäftsträger eine Ansprache. Der Kaiser verleihe zum Zeichen der Freundschaft die neuen Beweise für die Achtung, die er dem Sultan gegenüber begeh, ihm die Insignien des Schwarzen und Roten Ablerordens. Es sei der lebhaftest Wunsch des Kaisers, daß die zwischen den beiden Ländern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen, die niemals eine Trübung erlitten, weiter andauern und sich immer inniger gestalten. Der Sultan entgegnete, er danke dem Kaiser für die ihm erwiesenen Gefühle der aufrichtigen Freundschaft und bat den Geschäftsträger, seiner Dank dem Kaiser zu übermitteln.

Die Verletzung Richters.

Saloniki, 31. August. Richter befindet sich noch im Zustande der Erregung und ist von Angstgefühlen beherstet. Er blieb aus eigenem Antrieb zwei Tage in Glastona, um sich auszurufen. Die Behörden übten keinerlei Druck auf ihn. Hier stieg Richter bei der Familie Jenu ab. Die für ihn eingelassenen Briefschaften und Telegramme wurden ihm bei der Quarantäne in Ostroma übergeben. Richter war sehr erregt, als er wieder Deutsche um sich hatte. Die türkischen Behörden waren während der ganzen Reise von Glastona nach Saloniki überaus zuvorkommend gegen Richter. Lieutenant Dohid Bey begleitete ihn bis nach Saloniki, wo er ihn dem Militärkommando meldete. Richter wird sich hier einige Tage aufhalten und die Heimreise erst antreten, wenn er sich ganz erholt hat. Die Räuber behandeln ihn ziemlich feil. Sie waren sehr entschlossen, ihn zu töten, falls kein Lösegeld käme. Richter fand anwiderliche Szenen der Angst und Ungewissheit aus. Er war wie trunken, als die 6 Räuber verflüchteten, er sei frei. Richter behält sich vor, seine Erlebnisse selbst zu schildern. Er verweigert vorläufig jedes Interview. Ueber die Gegend, in welcher das Verbrechen lag, will Richter hinreichend orientiert sein.

„Graf Passy“ entdeckt?

New York, 31. Aug. Der deutsche Konsul untersuchte die Ähnlichkeit eines Mannes in den mittleren Jahren, der sich Albert Marcel Passy nennt, am Dienstag im Stadthaus heiratete und Max Schiemangl ahnnete, der vor einiger Zeit in Heilbronn aus dem Gefängnis entflohen ist. Passy erklärte, nach Boughkeopsie gehen zu wollen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 31. Aug. Der bayerische Kultusminister hat den konfessionslosen Moralunterricht der freireligiösen Gemeinde München in allen Städten genehmigt, nachdem durch landesherrliche Verordnung alle privaten Schulen der Bewilligung der Regierung unterstellt worden sind. Bisher wurde dieser konfessionslose freireligiöse Unterricht in München mit Erlaubnis der Lokalschulen schon gegeben, gestützt auf eine alte Ministerialverordnung von 1867, die diesen Unterricht für Dissidentenkinder gestattet hatte.

Depotunterschlagungen.

Berlin, 31. Aug. Nach Depotunterschlagungen und Vorken-Differenzen ist der Inhaber eines Berliner Bankgeschäfts im Centrum Berlins flüchtig geworden. Das Geschäft wurde geschlossen. Als heute morgen Geldbeiträge abgehoben werden sollten, fanden die Betreffenden keinen Einlaß und mußten unverrichteter Dinge von dannen gehen. Die Sache ist der Kriminalpolizei übergeben worden.

20 000 Mark unterschlagen.

Berlin, 31. Aug. Nach Unterschlagung von 20 000 Mark ist der Beamte der Dresdner Bank Fritz Taubert aus Berlin flüchtig gegangen. Die Unterschlagung besteht darin, daß Taubert für 20 000 M. Kanada-Aktien an sich brachte und für 10 000 M. davon bei einer anderen Bank zu Geld machte und mit diesen und 1000 M. Aktien am vergangenen Freitag in Begleitung seiner Geliebten aus Berlin flüchtete. Taubert ist im Jahre 1888 geboren, steht also im 23. Lebensjahre. Er war erst kurz vor seiner Zeit bei der Dresdner Bank beschäftigt und zwar in deren Hauptbureau in der Behrenstraße. Bei der Dresdner Bank befehligte die Gepflogenheit, daß allmonatlich sämtliche Depots kontrolliert werden, wobei alle Papiere vorgezählt werden. Mit der Durchzählung der Depots war im vergangenen Monat auch Taubert beschäftigt. Bei dieser Gelegenheit hat es der junge Mann verstanden, für 20 000 M. Kanada-Aktien bei Seite zu bringen und zu verdecken, ohne daß man es bemerkte. Es wäre dies auch vorläufig nicht weiter aufgefallen, wenn Taubert nicht am letzten Freitag im Geschäft gefehlt hätte und ohne Entschuldigung einige Tage ausgeblieben wäre. Als man in seiner Wohnung Erkundigungen anstellte, erfuhr man, daß er aus Berlin verschwunden sei. Die Bank schöpfte auch Verdacht und zählte die Depots gestern nochmals durch und entdeckte den Abgang von 20 000 M. Kanada-Aktien. Der Kriminalpolizei wurde Anzeige erstattet und die bisherigen Ermittlungen ergaben, daß Taubert die Hälfte dieser Aktien im Betrage von 10 000 M. bei einer anderen Bank zu Geld gemacht hatte und mit diesem Geld am letzten Freitag aus Berlin abgereist ist. In seiner Begleitung befindet sich seine Geliebte.

Der Kampf um Marokko.

Die neuen französischen Vorschläge.

Wie die „Münch. N. Nachr.“ hören, kann man heute höchstens sagen, daß die französischen Anerbietungen nicht indiskutabel sind. Denn selbst, wenn sie sich in der Hauptsache dem deutschen Standpunkte nähern, komme es doch noch sehr darauf an, ob sie in den Einzelheiten, die man in Berlin noch nicht kenne, den deutschen Erwartungen entsprechen.

Nach der „Neuen Fr. Presse“ geht die allgemeine Ansicht dahin, daß nur noch eine Einigung über die Frage des Ausmaßes der Kompensationen außerhalb Marokkos herbeizuführen ist. Das Wiener Blatt macht weiter folgende Mitteilungen: Man weiß heute schon, daß Deutschland die französische Forderung voller politischer Aktionsfreiheit in Marokko zugestimmt, man weiß ferner, daß Frankreich geneigt ist, Garantien für die Aufrechterhaltung der offenen Tür in Marokko zu geben und Deutschland ein wirtschaftliches Sondergebiet im Süden Marokkos zu sichern. Es ist auch bekannt, daß Frankreich die Absicht hat, Deutschland einen wesentlichen Teil im Innern der französischen Kongokolonie abzutreten. Neuerdings taucht auch mit großer Bestimmtheit das Gerücht wieder auf, daß zwischen Spanien und Frankreich Verhandlungen über die Abtretung von Rio Nuni und Fernando Po schweben. Frankreich würde diese Gebiete, die für die deutsche Kolonie Kamerun von besonders großem Werte sind, von Spanien erwerben, wahrscheinlich gegen Einräumung gewisser Vorrechte im Nordwesten Marokkos, und sie dann an Deutschland jebieren, das dadurch in die Lage versetzt würde, seiner Kolonie Kamerun weiteren wertvollen Besitz anzugliedern.

In diesem Zusammenhang interessiert eine Mitteilung der „Straßb. Post“ über die Stellung unserer Finanzwelt zur Kompensationsfrage. Danach hat diese sich in ihren hervorragenden und kapitalkräftigsten Vertretern einstimmig dahin ausgesprochen, daß ihr das in Rede stehende Kongogebiet auch nicht einen roten Heller wert dünke, und daß sie nicht das geringste Kapital in die mögliche neue deutsche Kolonie hineinstecken wollten. Neben der Furcht, erst nach 100 Jahren ein solches aufgewandtes Kapital zurückzuerhalten zu können, schreckt sie auch die Tatsache, daß im französischen Kongo bereits sämtliche wirtschaftlichen Ausnutzungsmöglichkeiten in den Händen französischer Gesellschaften liegen, die durch einen Besitzwechsel der Kolonie ihre Rechte nicht verlieren würden. Man wird es den Herren der Finanz überlassen, ob sie in einer solchen Verteilung der wirtschaftlichen Brauchbarkeit von Französisch-Kongo Recht haben oder nicht. In jedem Falle muß eine solche Ansicht unserer hervorragendsten Finanzleute auf den Wert unserer Kompensation mit herabdrückend wirken.

Volkswirtschaft.

Benz u. Co., Rheinische Auto- und Gasmotorenfabrik A.G., Mannheim.

Die Gesellschaft hat die Firma Automobilwerk Emil Schmoiz in Stuttgart erworben...

n. Mannheimer Produktendörse. Infolge der von den amerikanischen Märkten gemeldeten Abschwächungen...

Vom Ausland werden angeboten die Tonne gegen Kaissa, cfr. Rotterdam: Weizen Capata-Bahia-Blanca oder Barletta-Ruffo 79 Kg. per Aug.-Sept. 163.—164.—...

Weggen russischer 9 Bad 10/15 per prompt R. 125.—126.—, dito 9 Bad 20/25 per prompt R. 127.—128.—...

Gerste russische 59—60 Kg. per Aug.-Sept. R. 121.50—122.—, dito 58/59 Kg. per Aug.-Sept. Markt 120.50—121.—...

Maiz Capata geb. rpe tenes (Schwimmend) Markt —.—, Maiz-Juni Markt —.—, Donau Galah Romania prompt R. 120.—123.50...

Hafers russ. 46/47 Kg. prompt R. 119.—120.—, dito 47/48 Kg. prompt R. 120.—121.—...

Vom Zinkhüttenverband. Die Gesellschafterversammlung des Zinkhüttenverbandes hat die für den 1. September anfallende Verammlung des Verbandes ausgenommen...

Die I. badische Hölzlerfabrik Bauer und Schönenberger in Daxhof a. N. baut fürs untere Kinzigtal eine Leberlandzentrale, um ihre Wasserkraft gewinnbringend auszunutzen...

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 31. August. Kurzwärter Paul Dehne ist verstorben. Er hinterließ angeblich Vermögensdifferenzen in London. (Berk. Stg.)

Vom der Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 31. Aug. Vom 1. September an gelangen 4proz. Anleihe der Stadt Straßburg i. El. vom Jahre 1911 in gleicher Anzahl wie diejenigen von 1909 zur Notierung...

Vom Stahlwerksverband.

Düsseldorf, 31. August. In der heutigen Hauptversammlung des Stahlwerksverbandes wurde über die Geschäftsverhältnisse folgendes mitgeteilt: In Halbzeug verlief das Anlaufgeschäft weiterhin zufriedenstellend...

Kapitalerhöhung der Pfälzer Bank.

Pfalz, 31. Aug. In der außerordentlichen Generalversammlung der Pfälzer Bank wurde die Kapitalerhöhung einstimmig genehmigt...

Zusammenbruch einer Getreidefirma.

Rawitsch, 31. August. Seit einigen Tagen sind die in Rawitsch ansässigen Gehr. Max und Georg Cohn, Inb. der Fa. Max Cohn verschwunden. Sie betrieben seit vielen Jahren ein Getreide-Engros-Geschäft...

Bankier gestrichelt.

Hamburg, 31. August. Der kleine Bankier Ernst Friedländer in Hamburg ist lt. „Berk. Stg.“ mit Hinterlassung von etwa 150.000 M. Börsen-Differenzen gestrichelt.

Deutsch-Luzemb. Bergwerks- und Hütten A. G. Berlin, 31. August. Die Bilanzierung der Deutsch-Luzemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.G. findet, wie die „Berk. Stg.“ meldet, am 1. Oktober statt.

Neueste Dividenden-Ausschüttungen.

Berlin, 31. Aug. Die Dividende der Hannoverischen Maschinenbau-Gesellschaft Guelpho wird auf wieder 15 Prozent, höchstens 16 Prozent geschätzt...

Vom Baumwollmarkt.

New York, 31. Aug. Der Plan zur Errichtung eines Zentralbüros für Baumwollkonsumente ist nach dem Journal of Commerce geheimer. Nach einem Bericht des gleichen Blattes...

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 31. Aug. Bondendörse. Die an der gestrigen Abenddörse eingetragene Panik in Elektricitätswerten und Montanpapieren übertrug sich nicht in dem Maße, wie man allgemein erwartete...

Berlin, 31. Aug. Bondendörse. Die Börse zeigte anfänglich wenig Reizung, der starken Aufwärtsbewegung an der gestrigen Frankfurter Abenddörse...

Berlin, 31. Aug. Produktendörse. Der heutige Getreidemarkt empfing kein Gerüchte von der erneut fürmlichen Panik in Roggen, in dem zeitweilig recht lebhaftes Geschäft...

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc., and their prices per 100 kg.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. bahnfrei hier.

Mannheim, 31. August. Weizen 31 - 32, Roggen 28 - 29, Hafer 17 - 18, Gerste 19 - 20.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Lieferungs-Geschäft) Donnerstag, den 31. August 1911.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 31. August. (Offizieller Bericht.) An der Börse wurden heute Cödenische Industrieketten-Aktien zu 145 Prozent gehandelt...

Table of Obligations with columns for bond types, amounts, and interest rates.

Table of Banks and Industries with columns for bank names, types, and interest rates.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodity prices for wheat, rye, and other grains.

Pariser Produktenbörse.

Table of Paris commodity prices for various goods like flour, oil, and spirits.

Budapester Produktenbörse.

Table of Budapest commodity prices for wheat, rye, and other grains.

Liverpooler Börse.

Table of Liverpool commodity prices for various goods.

Frankfurter Effektenbörse.

Table with columns for various securities and their prices, including Reichsbankdiskont and various bank shares.

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Schuldscheine.

Wechsel.

Table of exchange rates and securities prices, including various bank notes and foreign exchange rates.

Staatsschulden, A. Deutsche.

Table of state debt securities, including various government bonds and their market values.

Alten industrieller Unternehmungen.

Table of prices for shares of various industrial companies.

Bergwerksaktien.

Table of prices for shares of mining companies.

Alten deutscher und ausländischer Leasinggesellschaften.

Table of prices for shares of leasing companies.

Bank- und Versicherungskonten.

Table of prices for bank and insurance shares.

Bank- und Versicherungskonten.

Table of prices for bank and insurance shares, continuing from the previous table.

Frankfurt a. M., 31. August. Kreditaktien 205.25 Diskont...

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin stock market prices, including various bank and industrial shares.

Berlin, 31. August. (Anfangskurse.) Kreditaktien 205.25, 205.25...

Table of Berlin stock market prices, including various bank and industrial shares.

W. Berlin, 31. August. (Schluss.) Kreditaktien 205.25, 205.25...

Pariser Börse.

Table of Paris stock market prices, including various bank and industrial shares.

Paris, 31. August. (Anfangskurse.) 3% Rente 94.55, 94.55...

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock market prices, including various bank and industrial shares.

London, 31. August. (Schluss.) 3% Rente 94.55, 94.55...

Wiener Börse.

Table of Vienna stock market prices, including various bank and industrial shares.

Wien, 31. August. (Schluss.) Kreditaktien 657.70, 657.70...

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme. Oesterreichischer Lloyd.

Die nächsten Abfahrten von Pest- und Passagierdampfern...

Schiffs-Telegramme des Nordd. Lloyd, Bremen

Dampfer „Seidberg“ angekommen am 29. August in Rotterdam...

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Margold, Hauptredaktion: Nr. 56 und 1687...

Table of stock market prices for various companies, including Marx & Goldschmidt.

Wesentlich: Alle Verkäufe Dr. Fritz Goldmann...

SULIMA REVUE Feinste 4 Pf. Cigarette advertisement with logo.

Leffer & Liman ältestes, internationales Auskunfts-Bureau...

Ventilatoren für Gleich- u. Wechselstrom advertisement with image of a fan.

Zwangs-Versteigerung. Freitag, den 1. September 1911, nachmittags 2 Uhr...

Bekanntmachung.

Die Stadtverordnetenwahlen 1911 betr.
Wir bringen gemäß § 6 der Städteverordnungsform vom
24. März 1911 zur Kenntnis, daß die

Wählerlisten

für die Wahl der Stadtverordneten von Sonntag, den 3.
September bis einschl. Sonntag, den 10. September
1911, an Werktagen vormittags von 10 bis 1 Uhr
und nachmittags von 4 bis 8 Uhr und an Sonn-
tagen vormittags von 9 bis 12 Uhr zur Einsicht der
Beteiligten auflegen und zwar:

- a) für die Altstadt Mannheim im Statistischen
Amt (Rathaus N 1, 2. Stock, Zimmer 20),
- b) für die Stadtteile Käferthal, Redarau und
Heidenheim auf den dortigen Rathäusern,
- c) für den Stadtteil Waldhof auf der Polizei-
station.

Etwaige Einsprüche sind innerhalb der obengenannten
Frist unter Vorlage der Beweismittel daselbst vorzubringen.
Spätere Einsprüche können nicht mehr berücksichtigt
werden.

Berechtigt zur Wahl ist jeder Stadtbürger, dessen
Bürgerrecht nicht ruht.

Stadtbürger sind alle im Vollbesitze der Geschäftsfähigkeit
und der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen männlichen,
nicht im aktiven Militärdienst stehenden Angehörigen des
deutschen Reichs, welche mindestens 25 Jahre alt und seit
zwei Jahren:

- a) Einwohner des Stadtbezirks sind,
- b) eine selbständige Lebensstellung haben,
- c) in der Gemeinde Gemeindegeld zu zahlen, und
- d) die ihnen obliegenden Abgaben an die Gemeinde ent-
richtet haben.

Als selbständig im Sinne des Gesetzes werden diejenigen
Personen betrachtet, welche entweder einen eigenen Hausstand
haben oder solchen gehabt haben und verwitwet sind oder ein
Gewerbe auf eigene Rechnung betreiben oder an dieselben
ordentlichen jährlichen Staatssteuern mindestens 17 Mark
bezahlen.

Das Bürgerrecht ruht:

- 1. während der Dauer der Entmündigung oder einer
wegen geistiger Gebrechen bestellten Pflegschaft,
- 2. infolge der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte
während der Dauer dieses Verlustes,
- 3. während der Dauer des Konkursverfahrens,
- 4. infolge des Eintritts in den aktiven Militärdienst auf
die Dauer dieses Verhältnisses,
- 5. während des Bezugs einer Armenunterstützung aus
öffentlichen Mitteln und während eines Jahres nach
ihrem Aufhören, falls sie nicht vor Ablauf der Ein-
spruchfrist gegen die Wählerliste zu ihrer Herstellung in
den Gemeindegeldbüchern eingetragen sind.

Zur ersten Klasse der Wahlberechtigten gehören diejenigen,
welche nach dem Umlageforderungsbescheid für das Jahr 1911
an Gemeindegeld 92 M. 64 oder mehr zu zahlen haben;
zur zweiten Klasse diejenigen, welche weniger als 92 M. 64
aber mindestens 14 M. und zur dritten Klasse diejenigen,
welche 14 M. oder weniger zu zahlen haben.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nach § 6 der Wahl-
ordnung nur die in die Wählerliste Eingetragenen
sich an der Wahl beteiligen können.

Schließlich wird noch bemerkt, daß sämtliche Wähler
mittels Postkarte von ihrer Aufnahme in die Wählerliste
Nachricht erhalten. Diese Karten wollen sorgfältig auf-
bewahrt, bei etwaiger Einsichtnahme in die Liste und insbe-
sondere bei der Wahl vorgezeigt werden.

Mannheim, 30. August 1911.

Der Stadtrat:

v. Hollander.

Vender.

Von der Reise zurück
Dr. med. Carl Rothmund
Rheinaustrasse 24. 11536

Elisabethbad, Q 7, 10.
Das Dampfbad und die Schwimmhalle
sind geöffnet:
für Damen Dienstag nachmittags von 2-7½ Uhr
Freitag vormittags von 8-11½ Uhr
für Herren die übrige Zeit von 8-11½ Uhr vorm.
und 2-7½ Uhr nachmittags, sowie
Sonntag vormittags. 17646

Sammlung
für die Heberichswunden des badischen Grenzlandes.
Zandport 1556,37 M.
Es gingen ein von: Ungenannt 3.- M.
Zusammen 1559,37 M.
Zur Entgegennahme von weiteren Gaben ist stets gerne bereit
Die Expedition.

Bekanntmachung.
Anlässlich des am Sonntag,
den 3. und Montag, den 4.
September ds. J. auf den
Kommunen stattfindenden
Volksfestes
des „**Feuerlösch**“, Große
Karnevalsgesellschaft e. V.,
findet an beiden Tagen auf
der Linie 6 verhöfelter Be-
trieb statt.
Leichter Wagen ab Schlach-
thof an beiden Tagen
12,30 Uhr nachts über
Planken, Rheinstraße, Luisen-
ring zur Wagenhalle.
Nach Bahnhof Lud-
wigshafen letzter Wagen
ab Paradiesplatz 12,30 Uhr
nachts. 1508
Mannheim, 31. Aug. 1911
Straßenbahnamt.
J. B. Martin

Ankauf
Expeditions- und
Wohlfahrtsgüter
nachweislich rentabel mit
gutem Inventar,
zu kaufen oder pachten
geschl. Offert. u. 5490
an die Expedition d. Bl.

Zahle höchste Preise
für getragene
Herren- und Damenkleider
Schuhe, Pelzwaren, Wägen,
Räder, Jagdgewehr, aller Art.
Von jungen Herrschaften
geh. Kleider, Schuhe, Wägen,
hohe Preise, prompt, nach
außen, zahlf. geg. Offert. erbeten.
Goldberg, T 2, 9
61950

Zu verkaufen
In einer der größten
pfälzischen Industriestädte
ist ein sehr gut eingeführter
Damenputzgeschäft
sogleich zu verkaufen. In
folge der jetzt beginnenden
Herbstsaison beste
Gelegenheit zur sicheren
Erkennung. Off. u. Nr. 5534
an die Expedition erb.

Motor-Zweirad
4 Cylind. aut. wie neu dgl.
zu verk. Röh. D 3, 4. 62971

Brüssel, Buenos Aires 3 Grands Prix

Die Patent-Heißdampf-Lokomobilen

Originalbauart Wolf, m. Leistungen v. 10 - 800 PS.,
verkörpern die neuesten Fortschritte der Technik und bilden für
alle Betriebszweige die vorteilhafteste Kraftquelle. Dank ihrer Ge-
diegenheit, Wirtschaftlichkeit und leichten Handhabung überragt ihr
Absatz den der gleichartigen Erzeugnisse aller übrigen Lokomobilen-
fabriken der Welt. Die Wolf'sche ventillose Präzisions-Steuerung ent-
spricht den höchsten Anforderungen des Heißdampf-Betriebes und
kann in ihrer zweckmäßigen Einfachheit nicht übertroffen werden.

R. WOLF Filiale: Frankfurt a. M.
Kaiserstrasse 75. 15400

Gesamterzeugnis über 1 Million PS.

Dresdner Bank

Filiale MANNHEIM
P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven Mark 26! 000 000.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass heute früh
1/10 Uhr unser lieber Gatte, Vater und Onkel, Herr
Georg Barthel
nach langem, schwerem Leiden, wohlversorgt mit den heiligen Sterbesakra-
menten im Alter von 47 Jahren sanft entschlafen ist. 17647
Mannheim-Waldhof (Luzenbergrasse 1), den 31. August 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Georg Barthel geb. Sturm.
Minna Barthel - Frida Barthel.

Die Beerdigung findet Samstag nachm. 4 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Stellen finden
Zwei fleißige Herren,
die schon in Zierbern od. Heigen
gerüst haben, gleich.
Gefl. Angaben u. Nr. 5548
an die Exped. erbeten.

Lehrmädchen
Erdentl. Mädchen kann
das Kleidermachen gründlich
erlernen. 63035
G. S. I., Sassenstr. 50 II.

Stellen suchen
Tüchtiges, zuverlässiges
Fräulein
mit guten Umgangsformen, sucht
Stell. als Verkäuferin bei
gut bezahltem Gehalt, evtl.
auch einige Zeit als Haus-
frau in bescheidenem Haushalt.
Offerten unter Nr. 5530 an
die Expedition d. Blattes.

Mietgesuche
1 bis 2 Zimmer u. Bureau
werden per 1. Oktober in der
Nähe der Oststadt gesucht. Off.
unter Nr. 5532 an d. Exped.

Bureau
B5, 7 Büro (Ludwigshafen) u.
räumig gegenüber der
Börsen in vermieten. 4068

Bureau, Packraum
zu v. 4038 Sassenstr. L 2, 4.

Werkstätte
Helle Werkstätte
mit elektrischem Anschlag -
Telephon - sofort zu vermiet.
besgl. schöne 4. Zim. Wohnung
mit Bad. Röh. 22965

Werkstätte
Helle Werkstätte
mit elektrischem Anschlag -
Telephon - sofort zu vermiet.
besgl. schöne 4. Zim. Wohnung
mit Bad. Röh. 22965

Zu vermieten
K 2, 5 2 Zimmer u. Küche
(Gartenwohnung)
an ruhige Leute zu vermieten.
Zu erfragen 3. St. 24414

Zu vermieten
Friedrichsring
I. Etage 22320
7 Zimmer, Bade-
zimmer u. Zubehör
- elegant ausge-
stattet.
Näheres Schulhof-
strasse 4, parterre.

Friedrichsring
III. Stock 3 Zimmer u. Küche
auf 1. Sept. zu verm. 24180
Näheres Eisenbahnstr. 1.

Gontardstraße 29
schöne 3-Zimmerwohnung per
sofort zu verm. Näheres
Gontardstr. 29, Tel. 3536. 5399

Hafenstr. 4
2 Zimmer und Küche Woh-
nung mit Zubehör, auf
1. Oktober zu vermiet. 4766
Röh. Luisenring 2, Bäckh. H.

Sassenstraße 26
Eine 4 Zim. Wohn. neu
herger. m. Bad. ev. auch als
Bureau zu verm. 24119
Röh. B 7, 19, 2. Stock.

Hafenstr. 64
3 Zimm. u. Küche, 2 Zimmer
und Küche und 1 Zimmer u.
Küche sof. zu verm. 24310

Sungbushstraße 4
3 Zim.
ev. 2 Zimm. Küche u. Bad 3
St. 3. um. Röh. 4 St. 4 63

Sungbushstraße 22
Höf. 1 Zim. u. Küche an ruh.
Leute u. zu verm. 5031

Seleisstraße 4, 1. Stock
vollst. herger. Gartenw. u.
2 Zim. u. Küche per 1. Okt. s. e.
ob. früher 1 u. Röh. Röh. 6,
2. Stock, bei Bedarf. 24337

**Näheres Schulhof-
strasse 4, parterre.**

Friedrichsring
III. Stock 3 Zimmer u. Küche
auf 1. Sept. zu verm. 24180
Näheres Eisenbahnstr. 1.

Gontardstraße 29
schöne 3-Zimmerwohnung per
sofort zu verm. Näheres
Gontardstr. 29, Tel. 3536. 5399

Hafenstr. 4
2 Zimmer und Küche Woh-
nung mit Zubehör, auf
1. Oktober zu vermiet. 4766
Röh. Luisenring 2, Bäckh. H.

Sassenstraße 26
Eine 4 Zim. Wohn. neu
herger. m. Bad. ev. auch als
Bureau zu verm. 24119
Röh. B 7, 19, 2. Stock.

Hafenstr. 64
3 Zimm. u. Küche, 2 Zimmer
und Küche und 1 Zimmer u.
Küche sof. zu verm. 24310

Sungbushstraße 4
3 Zim.
ev. 2 Zimm. Küche u. Bad 3
St. 3. um. Röh. 4 St. 4 63

Sungbushstraße 22
Höf. 1 Zim. u. Küche an ruh.
Leute u. zu verm. 5031

Seleisstraße 4, 1. Stock
vollst. herger. Gartenw. u.
2 Zim. u. Küche per 1. Okt. s. e.
ob. früher 1 u. Röh. Röh. 6,
2. Stock, bei Bedarf. 24337

Seleisstraße 4, 1. Stock
vollst. herger. Gartenw. u.
2 Zim. u. Küche per 1. Okt. s. e.
ob. früher 1 u. Röh. Röh. 6,
2. Stock, bei Bedarf. 24337

Lange-Rötterstr. 92
2 Zim. u. Küche per 1. Okt. zu
verm. Ru. ev. 3 St. 5396

**Rheinhäuserstr. einh. od.
N 2 Zimmerwohnungen**
zu vermieten. Näheres
Rheinhäuserstr. 27 1. St.

Rheinhäuserstr. 3
Röh. der Heilige-Hilfstr. erste
3 und 4 Zimmerwohnung mit
Zubehör sof. oder später zu v.
Näheres 2. Stock. 24376

**Ed. Kemmerhof u. Gontard-
straße 2** vis-a-vis Schloß-
garten. Schön 5-Zimmerwohnung
mit Bad im 2. Stock per 1. Okt.
1911 zu verm. Röh. Gontard-
straße 2, 2. Stock links. 24381

Ruppertsstraße 9
Elegante 5-6 Zimmerw. mit
groß. Badest. u. Zubeh.
im 2. Stock pr. sofort od. später
zu v. Röh. 2 Trepp. 23464

Ruppertsstraße 10 elegante 4-
Zimmer-
Wohnung m. Bad u. Zubeh. 4
verm. Röh. das. 2. St. 5356

Seckenheimerstrasse 40
schöne 2 Zimmer und Küche
an kinderlose Leute zu verm.
Ru. ev. im Laden. 24355

Stephanienpromenade 16
Schöne komfortable, neuher-
gerichtete 6 Zimmerwohnung
nebst Zubehör per sofort oder
später zu verm. 23710
Näheres Schanzstr. 11,
Telephon No. 3992 od. 1610.

Stephanienpromenade 17, 1. St.
Elegante 4-Zim. Wohn. mit Bad
u. Zubeh. p. 1. Okt. d. h. ev. zu
verm. Röh. Seckheimerstr. 1, II.
bei Mayer. Telefon 538. 5149

Stamitzstr. 5, 7, 9,
schöne 4- u. 5 Zimmer-Woh-
nungen in bester Ausstattg.
mit reichl. Zubehör, Bad etc.
im Preise v. 60-70 M. resp.
75 M. zu verm. Röh. Stamitz-
straße 7, 1 Tr. 22477

Schumannstr. 4.
Moderne 4-Zimmerwohnung
mit allem Zub. per 1. Okt. od.
früher zu v. Röh. part. 23439

Schumannstr. 6 moderne
4-Zim.-
Wohn. m. all. Zubeh. sof. o.
spät. zu verm. 24295 Röh.
T 1, 11. Rosenfelder. Tel. 2514.

Schimperstr. 14
(nächst Rathaus)
geräumige 4 Zimmer, Bad, Küche
und Zubehör 2 Treppen hoch per
1. Oktober oder später vermietet
zu vermieten. 24305
Näheres part. od. Tel. 4236.

Schweizerstraße 51
8. St. Seitenbau, zwei Zim-
mer und Küche neu hergerichtet
monat. 26 M. Näheres
L 13, 24 part. 5362

Tatterfallstr. 3 eine schöne
Wohnung 3 Zimmer u.
Küche zu vermieten. 24290

Tatterfallstr. 31, 3. Stock
schöne 3-Zimmerwohnung per
sofort oder später zu verm.
24140

Neue
Chaiselongues
mit Decken, zu jedem
annehmbaren Preis,
auch auf Teilzahlung
abzugeben.
(Kein Abzahlungsgeschäft.)
Gefl. Offerten unter
Nr. 15207 an die Ex-
pedition ds. Blattes.

Wertstr. 19
2. St. 5 Zim. u. Küche
zum Preis von 11. 60.-
pro Mon. sof. zu verm.
Röh. Wertstr. 15.
24302

Ed. Neubau
Nich. Wagnerstr. 58
u. Bachstr. 9
Schöne 5-Zimmerwohnung mit
Diele, Bad und reichlichem Zu-
behör herrschaftl. Ausstattung
per 1. Oktober zu vermieten.
Näheres bei G. Schäfer,
Weipinzstraße 10, Tel. 2810.
24356

Windelstraße.
2-Zimmerwohn. mit Zubehör
per 1. Okt. zu verm. 24398
Röh. Windelstr. 7, III. r.

Windelstraße 9. Schöne
4 Zim. Wohn. p. sof. od. spät.,
bei 3 Zimmerw. p. 1. Juli 1.
verm. Röh. das. o. Augstr. 33, 2.
23211

Windelstraße 19 II. Schöne 4
Zimmer.
Röh. das. Kanalarb. sofort oder
später zu vermieten. 4271

Windelstr. 32 3 Zim.-
Wohn. 24306
zu vermieten. 3. Stock links.

Eleg. Belle-Etage
7 Zimmer, Bad, 2 Klosets,
Dampfbek. und reichliches
Zubehör sofort oder später zu
vermieten. 24315
Röh. Friedrich-Str. 4,
4. Stock.

Schöne Partier-Wohnung
3 Zimmer, Küche und Speise-
kammer mit reichl. Zubehör
per 1. Oktober an kleine ruhige
Familie billig zu vermieten.
Angehören morgens 10-1½
mittags. 24271
Waldhofferstr. 16, 1 Tr.

Eleg. Wohnungen
von 7 u. 8 Zimmern zu ver-
mieten. Röh. 3. Feiler,
Hofenstraße 23. 33041

Heidenheim, Neubau
Weberstraße 23, schöne große
3 Zim. Wohn. u. Ecker, Balken,
Gartenanteil u. sof. u. verm. 5077

Möbl. Zimmer
P 5, 14
3 Treppen, schön möbliertes
Zimmer mit elektrischem Licht
und Balkon sofort zu ver-
mieten. 24317

B 5, 3, 2 Tr. links
gut möbliertes Zimmer bei
einst. Dame an gebild. solb.
Fräulein zu verm. Gelegenheits-
für franz. Conversation. 5538

Rosengartenstr. 17
part., gut möbl. 3. ev. m. eleg.
Robing. 1. verm. 5542

Einständig-Freiwilrige
finden ruhige bildlich möblierte
Zimmer gegen über der
Kaserne. 5308
Kronprinzenstr. 20.

Mittag- u. Abendtisch
Privat-Pension Stein
D 3, 13
Vorzügl. Mittagessen 65 u.
85 Pfg., Abendessen 80 Pfg.
Abwechslungsreiche Speise-
karte i. M. - Saubere Be-
dienung. Beste Empfeh-
lung. Möbl. Zimmer.

